

Schleswig-Holsteinischer Landtag □
Umdruck 16/2557

Ministerium für Wissenschaft,
Wirtschaft und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein

Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr |
Postfach 71 28 | 24171 Kiel

Staatssekretär

Vorsitzende des
Bildungsausschuss des
Schleswig-Holsteinischen Landtages
Frau Sylvia Eisenberg, MdL
Düsternbrooker Weg – Landeshaus -
24105 Kiel

Kiel, 1. November 2007

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

hiermit übersende ich die zusammenfassenden Ergebnisse der Auswertung der Berichte der schleswig-holsteinischen Hochschulen zur Halbzeit der aktuellen Zielvereinbarungen mit dem Land sowie darüber hinaus relevante Daten aus dem Controlling mit der Bitte, das Dokument an die Mitglieder des Bildungsausschusses weiterzuleiten.

Das Ministerium kommt mit der Information der Mitglieder des Bildungsausschusses seiner Berichtspflicht gem. § 11 Abs. 3 Hochschulgesetz für das Jahr 2007 nach.

Mit freundlichen Grüßen

Jost de Jager

Zusammenfassung
der Ergebnisse aus der Auswertung der
Berichte der Hochschulen zur Halbzeit der
Zielvereinbarungen mit dem Land
sowie darüber hinausgehende relevante
Daten aus dem Controlling

Zielvereinbarungsperiode 2004 – 2008

Berichtszeitraum 2004-2006

Gliederung

Abbildungsverzeichnis:	4
Tabellenverzeichnis:	5
Abkürzungsverzeichnis:	6
Vorbemerkungen	7
1 Hochschulübergreifende Ergebnisse	8
1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Universitäten aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH	9
1.1.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften	9
1.1.2 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	9
1.1.3 Fächergruppe Kunst, Musik und Design	10
1.1.4 Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften.....	10
1.1.5 Fächergruppe Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften.....	11
1.1.6 Fächergruppe Sport.....	12
1.1.7 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.....	12
1.1.8 Zwischenergebnis.....	13
1.2 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Fachhochschulen aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH	13
1.2.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften	13
1.2.2 Fächergruppe Informatik und Naturwissenschaften	13
1.2.3 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	14
1.2.4 Fächergruppe Kunst, Musik und Design	14
1.2.5 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.....	15
1.2.6 Fächergruppe Wirtschaft und Sozialwesen	15
1.2.7 Zwischenergebnis.....	16
1.3 Zusammenfassende Erkenntnisse aus den CHE-Rankings.....	16
1.4 Übersicht der angemeldeten Schutzrechte	18
2 Hochschulbezogene Ergebnisse	19
2.1 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.....	20
2.2 Universität zu Lübeck	21
2.3 Universität Flensburg.....	23
2.4 Musikhochschule Lübeck.....	24
2.5 Muthesius Kunsthochschule	25
2.6 Fachhochschule Kiel	26

2.7	Fachhochschule Lübeck.....	28
2.8	Fachhochschule Flensburg.....	29
2.9	Fachhochschule Westküste.....	31
2.10	Entwicklung einzelner Kennzahlenwerte in der Übersicht.....	32
3	Die Finanzierung der Hochschulen und Ergebnisse der Leistungsbezogenen Hochschulfinanzierung (LHF)	37
3.1	Darstellung der Budgets je HS	37
3.2	Darstellung der Zuweisung nach Leistung	40
3.3	Partizipation der Hochschulen an Förderprogrammen, die vom Land verwaltet werden	41
3.3.1	<i>Innovationsfonds.....</i>	<i>42</i>
3.3.2	<i>Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) 2004-2006.....</i>	<i>42</i>
3.3.3	<i>Schleswig-Holstein-Fonds (2005-2009)</i>	<i>42</i>
3.3.4	<i>Hochschul-Wissenschaftsprogramm 2004 – 2006 (HWP).....</i>	<i>43</i>
3.3.5	<i>Europäischer Sozialfonds (ESF).....</i>	<i>43</i>

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Gesamtleistung FG Agrar- und Ernährungswissenschaften	9
Abbildung 2: Gesamtleistung FG Ingenieurwissenschaften	10
Abbildung 3: Gesamtleistung FG Kunst, Musik und Design	10
Abbildung 4: Gesamtleistung FG Mathematik/ Naturwissenschaften	11
Abbildung 5: Gesamtleistung FG Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften	11
Abbildung 6: Gesamtleistung FG Sport	12
Abbildung 7: Gesamtleistung FG Sprach- und Kulturwissenschaften	12
Abbildung 8: Gesamtleistung FH FG Agrar- und Ernährungswissenschaften	13
Abbildung 9: Gesamtleistung FH FG Informatik/ Naturwissenschaften	14
Abbildung 10: Gesamtleistung FH FG Ingenieurwissenschaften	14
Abbildung 11: Gesamtleistung FH FG Kunst, Musik und Design	15
Abbildung 12: Gesamtleistung FH FG Wirtschafts- und Sozialwesen	15
Abbildung 13: Verteilung der Schutzrechtsanmeldungen nach Fachbereichen.....	18
Abbildung 14: Entwicklung der Absolventenquote	33
Abbildung 15: Entwicklung der Auslastung	33
Abbildung 16: Entwicklung Drittmittelquote.....	34
Abbildung 17: Entwicklung der verausgabten HH-Grundmittel je Studienplatz in der RSZ	35
Abbildung 18: Entwicklung der verausgabten HH-Grundmittel je Absolvent	35
Abbildung 19: Gesamtbudget der Hochschulen 2004	37
Abbildung 20: Gesamtbudget der Hochschulen 2005	38
Abbildung 21: Gesamtbudget der Hochschulen 2006	39

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Gesamtübersicht der angemeldeten Schutzrechte von 2002 – 2006	18
Tabelle 2: Übersicht zur Zielerreichung der CAU.....	21
Tabelle 3: Übersicht zur Zielerreichung der UzL	22
Tabelle 4: Übersicht zur Zielerreichung der UFL	23
Tabelle 5: Übersicht zur Zielerreichung der MHL.....	25
Tabelle 6: Übersicht zur Zielerreichung der MKH	26
Tabelle 7: Übersicht zur Zielerreichung der FH KI	27
Tabelle 8: Übersicht zur Zielerreichung der FH HL.....	29
Tabelle 9: Übersicht zur Zielerreichung der FH FL	30
Tabelle 10: Übersicht zur Zielerreichung der FHW	31
Tabelle 11: Absolventenquote	32
Tabelle 12: Auslastung.....	33
Tabelle 13: Drittmittelquote.....	34
Tabelle 14: Verausgabte HH-Grundmittel je Studienplatz in RSZ	34
Tabelle 15: Verausgabte HH-Grundmittel in EUR je Absolvent.....	35
Tabelle 16: Anzahl der Studierenden je wiss. Personal	36
Tabelle 17: Zusammensetzung der Hochschulbudgets 2004 in TEUR	37
Tabelle 18: Zusammensetzung der Hochschulbudgets 2005 in TEUR	38
Tabelle 19: Zusammensetzung des Hochschulbudgets 2006 in TEUR.....	39
Tabelle 20: Übersicht über die Entwicklung der kumulierten Parameter des Anreizbudgets	40
Tabelle 21: Zusätzliche Einnahmen und Bewilligungen insgesamt in TEUR (ohne ESF).....	41
Tabelle 22: Anteil der Fördermittel im Bezug auf das Ø Hochschulbudget.....	41
Tabelle 23: Bewilligungen im Innovationsfonds in TEUR (Stand: 30.06.07).....	42
Tabelle 24: Abgerechnete Mittel im ZIP in TEUR.....	42
Tabelle 25: Zugewiesene Mittel im SH-Fonds in TEUR (Stand: 30.06.07)	43
Tabelle 26: Abgerechnete Mittel aus dem HWP in TEUR (davon 50% Bundesanteil).....	43
Tabelle 27: Geplante und bewilligte ESF-Förderung (2002-2008)	43

Abkürzungsverzeichnis:

AKL	Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FB	Fachbereich
FG	Fächergruppe
FH FL	Fachhochschule Flensburg
FH HL	Fachhochschule Lübeck
FH KI	Fachhochschule Kiel
FHW	Fachhochschule Westküste
FuE	Forschung und Entwicklung
HIS GmbH	Hochschul-Informations-System GmbH
HPI	Heilpädagogisches Institut
HSG	Gesetz über die Hochschulen und das Universitäts klinikum Schleswig-Holstein (Hochschulgesetz)
HWP	Hochschul-Wissenschaftsprogramm
LHF	Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung
MHL	Musikhochschule Lübeck
MKH	Muthesius Kunsthochschule
NDS	Norddeutscher Durchschnitt
NHS	Neue Hochschulsteuerung
o.A.	ohne Angabe
PKS	Performance-Kennzahlen-Set
PVA	Patent- und Verwertungsagentur für die wissenschaft lichen Einrichtungen in Schleswig-Holstein GmbH
QM	Qualitätsmanagement
RSZ	Regelstudienzeit
SH-Fonds	Schleswig-Holstein Fonds
UFL	Universität Flensburg
UzL	Universität zu Lübeck
ZIP	Zukunftsinvestitionsprogramm
ZV	Zielvereinbarungen

Vorbemerkungen

Diese Zusammenfassung zum Stand der Umsetzung der Zielvereinbarungen des Landes mit den Hochschulen in Schleswig-Holstein ist die Sammlung der Ergebnisse aus dem Controlling der Berichte der Hochschulen zur Halbzeit der Zielvereinbarungsperiode 2004-2008 und der darüber hinaus vom Ministerium gewonnenen relevanten Informationen und Daten.

Sie dient

- der Berichterstattung an das Parlament gem. § 11 Abs. 3 HSG,
- als Informationsbasis für die Hochschulen zur Vorbereitung auf die in 2008 zu führenden Zielvereinbarungsverhandlungen für die Periode 2009-2013.

In dieser Auswertung sind nicht die nach 2006 eingetretenen Entwicklungen enthalten. Zu nennen sind dabei neben den vielen in der Öffentlichkeit als „weniger spektakulär“ wahrgenommenen Leistungsentwicklungen bei den Hochschulen insbesondere die Vergabe der Exzellenzcluster „Inflammation at Interfaces“ und „The Future Ocean“ an die CAU sowie die Förderung von zwei Graduiertenschulen, die „Graduate School für Computing in Medicine and Life Science“ (UzL) und die „Graduate School for Human Development in Landscapes“ (CAU).

Die hier zusammengestellten Informationen und Kennzahlen beziehen sich auf den Berichtszeitraum 2004 – 2006. Der aktuelle Leistungsstand der Hochschulen kann damit somit nicht in Gänze wiedergegeben werden. Gleichwohl wird anhand der hier zusammengestellten Daten und Informationen für jede Hochschule individuell das Delta zwischen „damals“ und heute erkennbar und interpretierbar.

Gegen Kritik kann man sich weder wehren noch schützen. Man muss ihr zum Trotz handeln, und das lässt sie sich nach und nach gefallen.

Johann Wolfgang von Goethe

1 Hochschulübergreifende Ergebnisse

In den Abschnitten 1.1 und 1.2 werden die Erkenntnisse der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL) der HIS GmbH des Jahres 2004 dargestellt. Für jede Fächergruppe erfolgt eine separate Betrachtung der schleswig-holsteinischen Hochschulen im Vergleich zu den übrigen im AKL einbezogenen norddeutschen Hochschulen. Hierbei werden die folgenden vier Kennzahlen analysiert:

- Auslastung (Kosten je Studierendem in RSZ; Kosten je Studienplatz)¹
- Lehrleistung (Absolventen je Professor; Kosten je Studienplatz)²
- Forschungsleistung (Drittmittel je wiss. Personal; Kosten je Studienplatz)³
- Gesamtleistung (Absolventen je Professor; Drittmittel je wiss. Personal)⁴

Die FG Medizin ist nicht Gegenstand des AKL-Projektes, so dass hierzu keine Daten vorliegen.

Anschließend erfolgt im Abschnitt 1.3 eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Hochschul- und Forschungs-Ranking des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE).

Im Abschnitt 1.4 wird darüber hinaus ein kurzer statistischer Überblick über die von den Hochschulen angemeldeten Schutzrechte gegeben.

¹ jeweils Kosten in TEUR (Berechnung durch das MWV)

² jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt (Berechnung durch das MWV)

³ jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt (Berechnung durch das MWV)

⁴ jeweils die Abweichung in % zum Norddeutschen Durchschnitt (Berechnung durch das MWV);
In dem vorliegenden Bericht wird graphisch nur die Gesamtleistung dargestellt.

1.1 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Universitäten aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

Nachfolgend werden die CAU, die UzL sowie die UFL im Vergleich zu anderen norddeutschen Universitäten näher betrachtet. Da es im Bereich der Kunst- und Musikhochschulen keine Datenerhebung aus dem **Jahr 2004** gibt, gehen diese nicht in die Betrachtung ein.

1.1.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften

Die **CAU** bietet als einzige Universität in Schleswig-Holstein Studiengänge in der Fächergruppe (FG) Agrar- und Ernährungswissenschaften an. Im Vergleich zum Norddeutschen Durchschnitt (NDS) weist die CAU in dieser FG mit 66,8 % eine etwas unterdurchschnittliche **Auslastung** auf. Auch im Bereich der Lehrleistung liegt die CAU im NDS. Mit **Studienplatzkosten** in Höhe von TEUR 13,8 liegt sie leicht unter dem NDS (TEUR 14,2) und bei den **Absolventen je Professor** leicht darüber (CAU 5,1; NDS 5,0). Bei den **Drittmitteln je wissenschaftliches Personal** nimmt die CAU eine Spitzenposition ein. Mit TEUR 208,6 sind sie fast doppelt so hoch wie im NDS (TEUR 120,8).

Bei der **Gesamt Betrachtung** der FG weist die CAU aufgrund der hohen Drittmittel einen überdurchschnittlichen Forschungserfolg und durchschnittlichen Lehrerfolg aus.

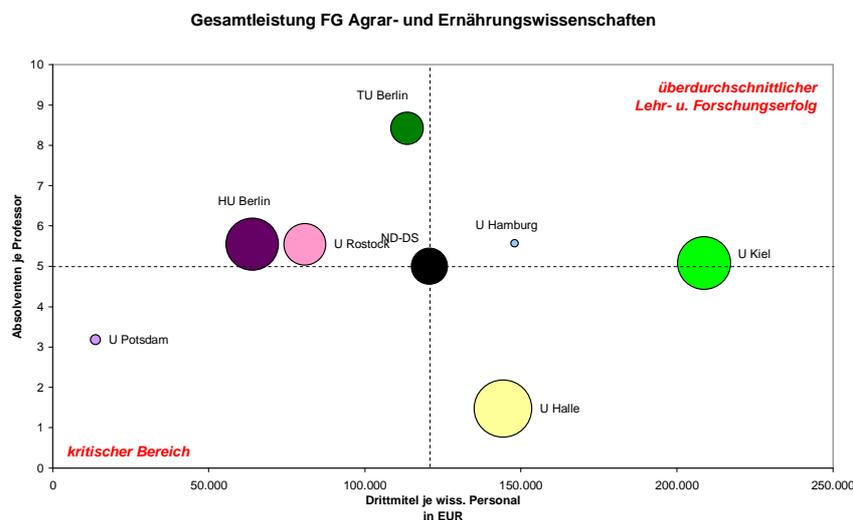


Abbildung 1: Gesamtleistung FG Agrar- und Ernährungswissenschaften

1.1.2 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

Die Fakultäten in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften der **UFL** und der **CAU** sind im Vergleich zum NDS recht klein und weisen mit 41,2 % (CAU) bzw. 49,3 % (UFL) eine äußerst schlechte **Auslastung** aus.

Die **Studienplatzkosten** der **CAU** liegen mit TEUR 12,0 leicht unter dem NDS (TEUR 12,1), an der **UFL** liegen sie dagegen aufgrund der besonderen Struktur des Studienangebotes mit TEUR 7,0 deutlich unter dem NDS. Im Bereich der **Absolventen je Professor** weisen beide Universitäten mit einem Wert von 0,8 einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert auf; der NDS liegt hier bei 3,8. Insgesamt liegen somit beide Universitäten bei den Lehrleistungen deutlich unter dem NDS.

Bei den **Forschungsleistungen** schneidet die **UFL** sehr positiv ab, da sie mit TEUR 95,2 deutlich über dem NDS mit TEUR 56,1 liegt. Die **CAU** hingegen ist mit TEUR 31,5 unterdurchschnittlich und liegt damit an drittletzter Stelle.

In der **Gesamtbetrachtung** liegt die **CAU** mit ihren Lehr- und Forschungsleistungen in dieser FG im Vergleich zum NDS im kritischen Bereich. Die **UFL** liegt im Forschungserfolg an 2. Stelle, befindet sich aber im Bezug auf die Lehrleistung auch im kritischen Bereich.

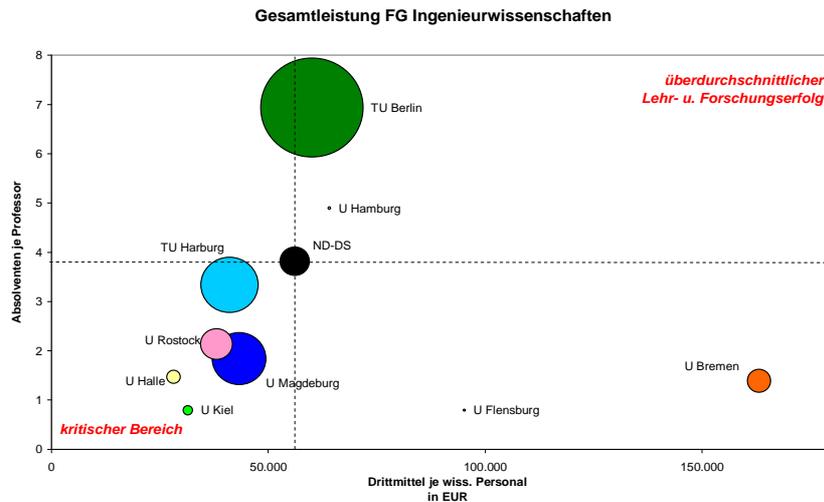


Abbildung 2: Gesamtleistung FG Ingenieurwissenschaften

1.1.3 Fächergruppe Kunst, Musik und Design

Da im Jahr 2004 die **MKH** noch als Fachhochschule geführt wurde, sind in dieser FG nur die **CAU** und die **UFL** vertreten. Beide Universitäten weisen hier eine gute **Auslastung** aus; mit 97,6 % liegt die CAU sogar über dem NDS (92,0 %). Bei den **Studienplatzkosten** liegen sowohl die **CAU** mit TEUR 5,1 und die **UFL** mit TEUR 4,5 unterhalb des NDS mit TEUR 7,3. Bedingt durch die geringen **Absolventenzahlen je Professor** ist die Lehrleistung beider Universitäten im Vergleich zum NDS unterdurchschnittlich. Darüber hinaus schneiden beide Universitäten aufgrund der äußerst geringen **Drittmittel je wiss. Personal** auch in der Forschungsleistung schlecht ab. Insbesondere die **UFL** weist mit TEUR 0,7 nahezu gar keine Drittmittel je wiss. Personal aus. Aber auch der Wert der **CAU** mit TEUR 4,8 liegt noch deutlich unterhalb des NDS mit TEUR 18,4. In Folge dessen befinden sich beide Universitäten bei der **Gesamtbetrachtung** auch im kritischen Bereich.

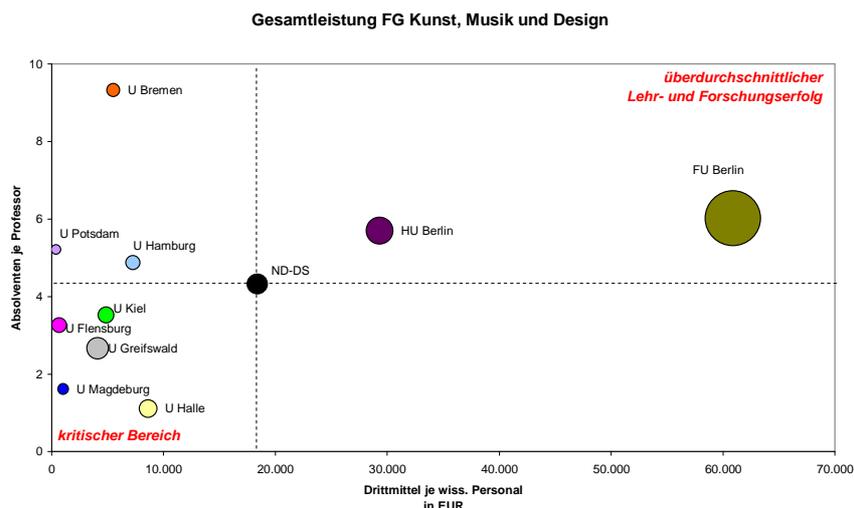


Abbildung 3: Gesamtleistung FG Kunst, Musik und Design

1.1.4 Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften

Die drei Universitäten in Schleswig-Holstein weisen in dieser Fächergruppe eine sehr unterschiedliche **Auslastung** aus. Während die **UFL** mit 113 % überausgelastet ist, liegt die **CAU** mit 85,5 % leicht über dem NDS von 84,5 % und die **UzL** weist mit 61,6 % einen

unzureichenden Wert aus. Zudem sind die **UzL** mit TEUR 16,8 bzw. die **CAU** mit TEUR 16,2 bei ihren **Studienplätzen** etwas teurer als der NDS mit TEUR 14,0. Die **UFL** ist mit TEUR 3,5 dagegen äußerst günstig.

Im Bereich der **Drittmittel** liegen alle drei Universitäten unterhalb des NDS von TEUR 47,1. Die **UFL** bildet hier mit nur TEUR 3,2 das absolute Schlusslicht, während die **CAU** mit TEUR 35,9 und die **UzL** mit TEUR 23,9 noch akzeptable Werte ausweisen. In der **Gesamtbetrachtung** liegt dennoch die **UzL** im kritischen Bereich, während die beiden anderen Universitäten aufgrund der leicht überdurchschnittlichen Absolventenquote zumindest im Lehrbereich noch relativ positiv dastehen.

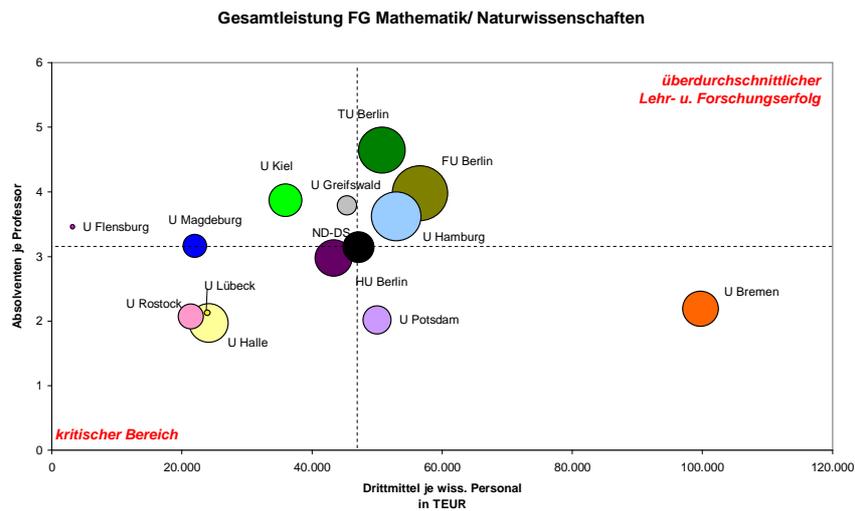


Abbildung 4: Gesamtleistung FG Mathematik/ Naturwissenschaften

1.1.5 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die diese FG betreffenden Universitäten Kiel und Flensburg weisen beide eine **Vollauslastung** aus und liegen damit im NDS. Die **Kosten je Studienplatz** liegen mit TEUR 5,9 bei der **CAU** bzw. TEUR 5,7 bei der **UFL** etwas über dem NDS in Höhe von TEUR 5,0. Da die **CAU** eine überdurchschnittliche **Absolventenquote** (12,3) ausweist, schneidet sie bei der Lehrleistung im Vergleich zur **UFL** deutlich besser ab, die mit 7,0 eine unterdurchschnittliche Quote (NDS = 10,4) hat. Bei den **Drittmitteln** stellt sich das Bild umgekehrt dar. Während die **CAU** mit TEUR 8,2 je wiss. Personal deutlich unter dem NDS (TEUR 17,5) liegt, weist die **UFL** einen Spitzenwert von TEUR 44,5 aus. Diese Gegenläufigkeit spiegelt sich auch in der **Gesamtbetrachtung** wider.

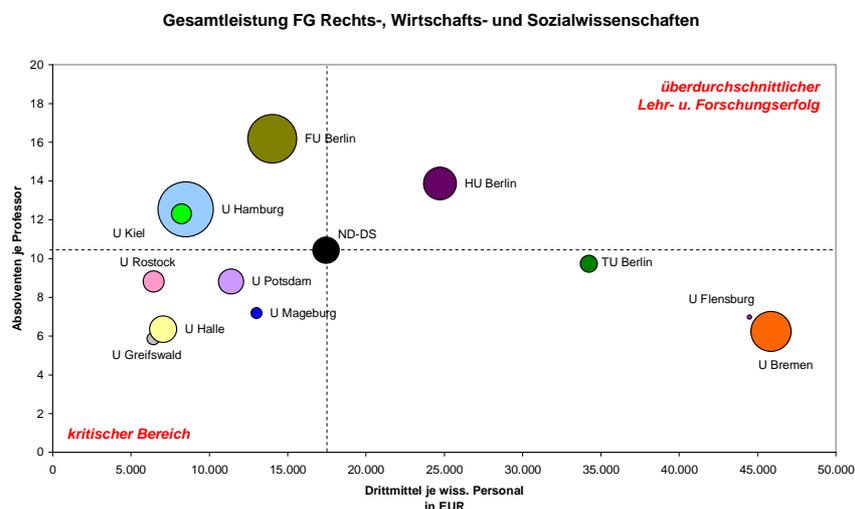


Abbildung 5: Gesamtleistung FG Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

1.1.6 Fächergruppe Sport

Mit 97,2 % ist die **CAU** in dieser FG nahezu **ausgelastet**. Die **UFL** liegt dagegen mit 63,8 % deutlich unterhalb des NDS von 113,4 %. Dafür sind ihre **Studienplatzkosten** mit TEUR 4,8 aber auch wesentlich günstiger als die der **CAU** mit TEUR 8,7 bzw. als der NDS mit TEUR 6,5. Überdurchschnittliche Werte haben dagegen beide Universitäten bei der Absolventenquote (**CAU** = 15,8; **UFL** = 12,4, NDS = 7,9). Unerfreulich sind die **Drittmittel** je wiss. Personal, die im NDS bei TEUR 7,0 liegen, die **CAU** jedoch nur TEUR 0,1 ausweist und die **UFL** gar keine Drittmittel in dieser Fächergruppe hat. Entsprechend fällt die **Forschungsleistung** an beiden Universitäten aus.

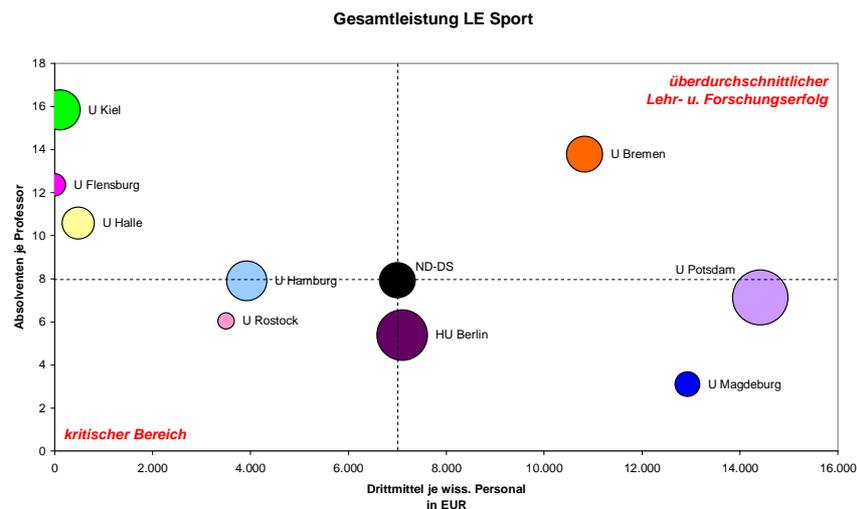


Abbildung 6: Gesamtleistung FG Sport

1.1.7 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften

Die **Auslastung** der **CAU** (87,5 %) sowie der **UFL** (71,7 %) ist im Vergleich zum NDS von 99,7 % unterdurchschnittlich. Auch bei den **Kosten je Studienplatz** liegen beide Universitäten mit TEUR 4,9 (**CAU**) bzw. TEUR 2,7 (**UFL**) unter dem NDS von TEUR 5,4. Entsprechendes gilt bei der **Absolventenquote**, die mit 5,4 bei der CAU bzw. 4,3 bei der **UFL** auch unterhalb des NDS von 5,6 liegen. Da auch die **Drittmittelquoten** bei beiden Universitäten deutlich unter dem NDS von TEUR 14,7 liegen (**CAU** = TEUR 9,0; **UFL** = TEUR 5,5), sind sie auch in der **Gesamtbewertung** mit den Lehr- und Forschungsleistungen eher im kritischen Bereich.

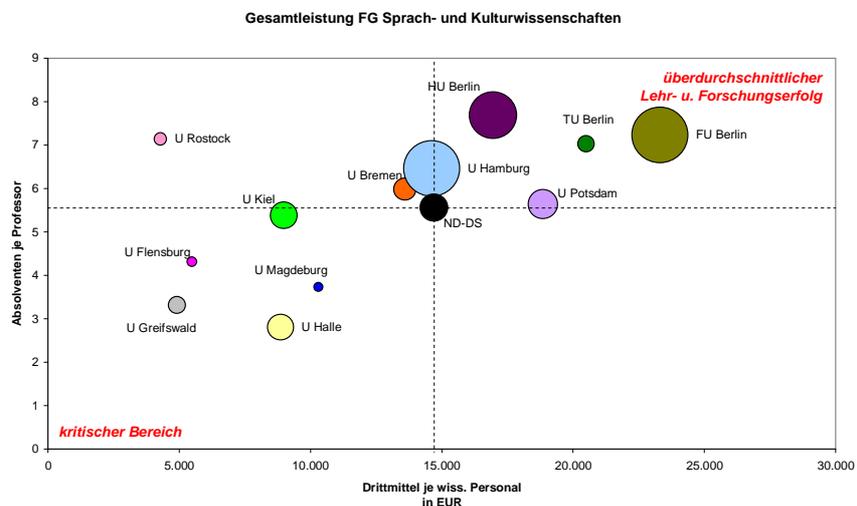


Abbildung 7: Gesamtleistung FG Sprach- und Kulturwissenschaften

1.1.8 Zwischenergebnis

Insgesamt ist das Abschneiden der schleswig-holsteinischen Universitäten für das Jahr 2004 im Bereich der **Drittmittelquote unbefriedigend**. Fast durchgängig liegen die drei Universitäten in jeder Fächergruppe mit ihrer Quote unterhalb des NDS. In der FG Agrar- und Ernährungswissenschaften weist die CAU und in der FG Ingenieurwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die UFL eine überdurchschnittliche Quote auf. Bei der Absolventenquote ist hingegen kein eindeutiger Trend ablesbar.

1.2 Zusammenfassung der Ergebnisse für die Fachhochschulen aus der Ist-Analyse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs 2004 der HIS GmbH

Im Folgenden Abschnitt werden die Fachhochschulen betrachtet. In den Auswertungen ist im **Jahr 2004** auch noch die Muthesius (Kunst-) Hochschule enthalten.

1.2.1 Fächergruppe Agrar- und Ernährungswissenschaften

Die **Auslastung** der **FH KI** mit 78,5 % liegt ebenso unterhalb des NDS (87,1 %) wie die **Kosten je Studienplatz** in Höhe von TEUR 6,0 (NDS = TEUR 6,5). Eine leicht überdurchschnittliche Quote weist die **FH KI** dagegen bei den **Absolventen je Professor** aus (FH KI = 4,6; NDS = 4,3). Auch bei den **Drittmitteln** je wiss. Personal nimmt die **FH KI** hier mit TEUR 23,9 die Spitzenposition ein (NDS = TEUR 17,6). Entsprechend weist sie auch in der **Gesamtleistung** einen überdurchschnittlichen Lehr- und Forschungserfolg aus.

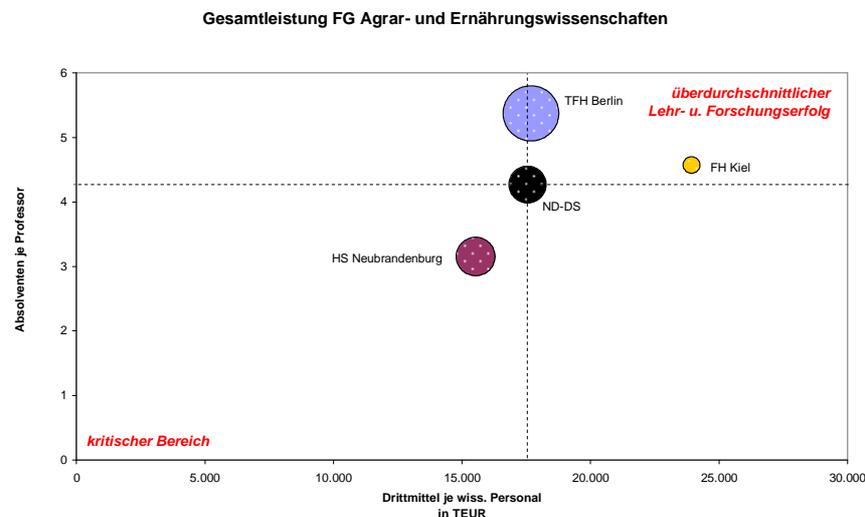


Abbildung 8: Gesamtleistung FH FG Agrar- und Ernährungswissenschaften

1.2.2 Fächergruppe Informatik und Naturwissenschaften

Die **FH FL** weist in dieser FG **in allen Feldern** unterdurchschnittliche Werte aus. Allerdings werden hier nur drei Hochschulen miteinander verglichen werden. Die Abstände zu den beiden anderen Hochschulen sind jedoch deutlich. **Drittmittel** sind so gut wie kaum vorhanden (FH FL = TEUR 0,1, NDS = TEUR 8,9) und auch die **Absolventenquote** ist mit 1,4 im Vergleich zum NDS mit 3,3 deutlich zu niedrig.

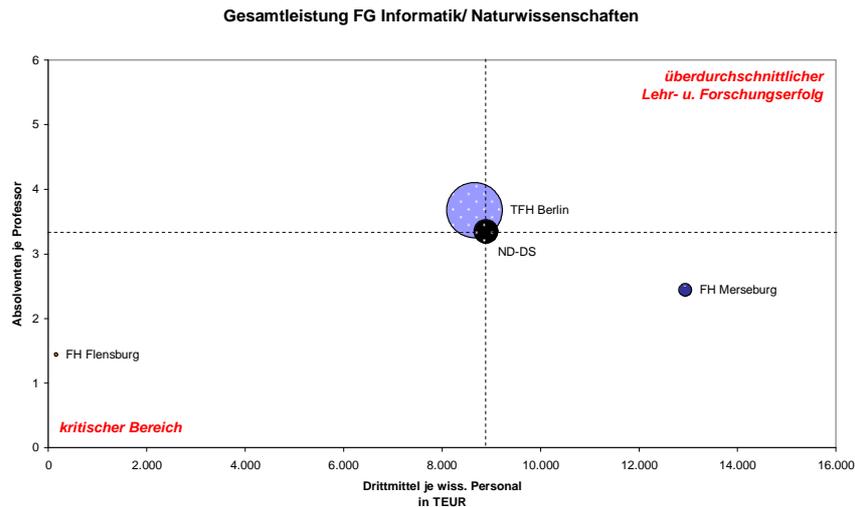


Abbildung 9: Gesamtleistung FH FG Informatik/ Naturwissenschaften

1.2.3 Fächergruppe Ingenieurwissenschaften

Die schleswig-holsteinischen Fachhochschulen schneiden in dieser FG sehr unterschiedlich ab. Während die **FH KI** mit 101,6 % eine **Vollauslastung** ausweist, die **FH FL** 98,78 % dieser sehr nahe kommt, liegt die **FH HL** mit 82,2 % bereits unterhalb des NDS von 87,1 % und die **FHW** ist mit 49,9 % das Schlusslicht. Mit den **Studienplatzkosten** liegt die **FHW** mit TEUR 6,3 unterhalb des NDS (TEUR 6,5), während die anderen drei Fachhochschulen darüber liegen (**FH KI** TEUR 7,3; **FH FL** TEUR 6,8; **FH HL** TEUR 6,6). Bei der **Absolventenquote** liegt hingegen nur die **FH KI** mit 4,9 über dem NDS von 3,5 (**FH FL** = 2,1; **FH HL** = 2,3; **FHW** = 2,9). Im **Drittmittelbereich** weist wiederum nur die **FH FL** mit TEUR 7,4 einen unterdurchschnittlichen Wert auf. Entsprechend differenziert fällt die **Gesamtbewertung** der Hochschulen aus.

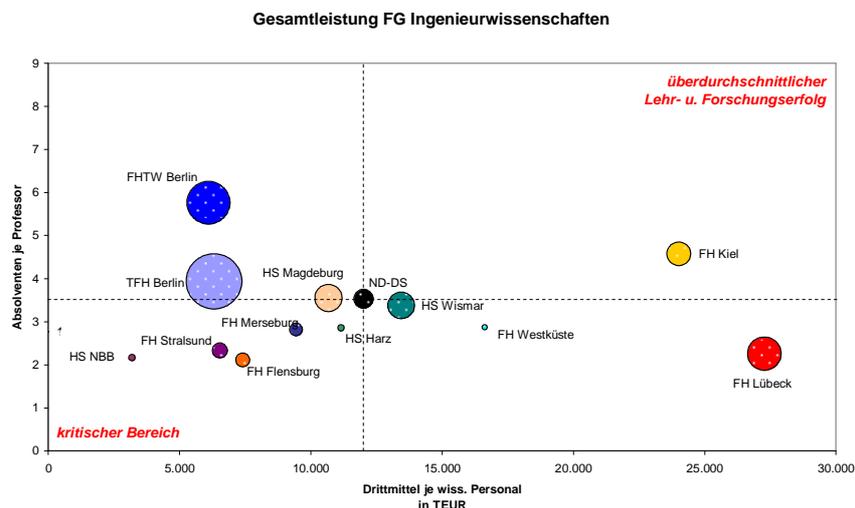


Abbildung 10: Gesamtleistung FH FG Ingenieurwissenschaften

1.2.4 Fächergruppe Kunst, Musik und Design

Aufgrund der überdurchschnittlichen Werte der FHTW Berlin in **allen Feldern**, liegen die drei anderen hier betrachteten Hochschulen, und damit auch die **MKH**, unterhalb des NDS. Lediglich in der **Auslastung** nimmt die **MKH** mit 91,0 % den Spitzenwert ein.

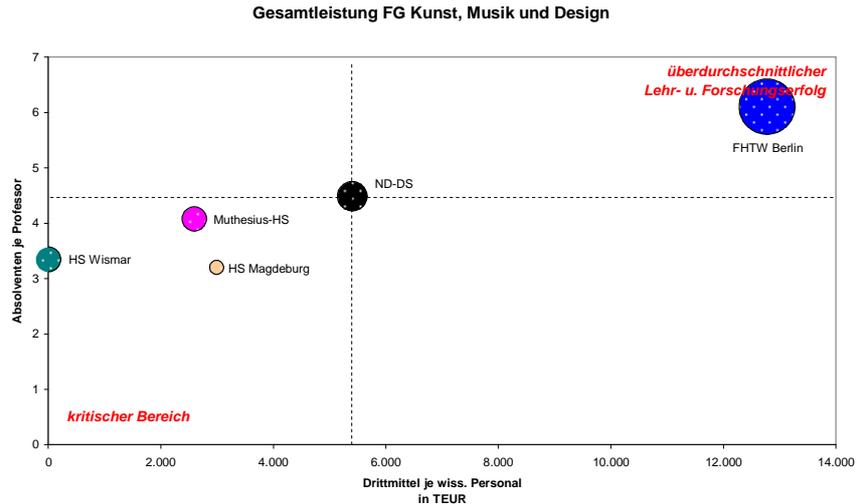


Abbildung 11: Gesamtleistung FH FG Kunst, Musik und Design

1.2.5 Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften

In dieser FG findet nur ein Vergleich zwischen zwei Hochschulen statt, der **FH FL** und der **FH Magdeburg**. Die Auswertungen können somit kein repräsentatives Bild wiedergeben. Im Vergleich zwischen diesen beiden Hochschulen weist die **FH Magdeburg** eine höhere **Absolventenquote** aus (4,5; **FH FL** 2,8) und erbringt damit im direkten Vergleich eine bessere Lehrleistung. Die **FH FL** ist dagegen bei den **Drittmitteln** im Verhältnis deutlich stärker, da hier die **FH Magdeburg** gar keine ausweist.

1.2.6 Fächergruppe Wirtschaft und Sozialwesen

In der **Auslastung** dieser FG liegen die **FH KI**, die **FH FL** und die **FHW** über 100 % und befinden sich damit im NDS. Die **FH KI** mit 6,0 und die **FHW** mit 5,9 bei der **Absolventenquote** liegen nur leicht unter dem NDS von 6,9, während die **FH FL** hier mit 4,4 einen deutlicheren Abstand aufweist. Einen unterdurchschnittlichen Wert hat die **FH FL** auch mit TEUR 1,5 bei der **Drittmittelquote**, bei der sich die **FHW** mit TEUR 26,1 und die **FH KI** mit TEUR 29,4 sehr gut im Vergleich zum NDS mit TEUR 9,3 positioniert haben. In der **Gesamtbetrachtung** liegt somit die **FH FL** sowohl im Lehr- als auch im Forschungserfolg im Verhältnis zum NDS im kritischen Bereich. Bedingt durch die hohe Drittmittelquote weisen die anderen beiden Hochschulen einen überdurchschnittlichen Forschungserfolg auf.

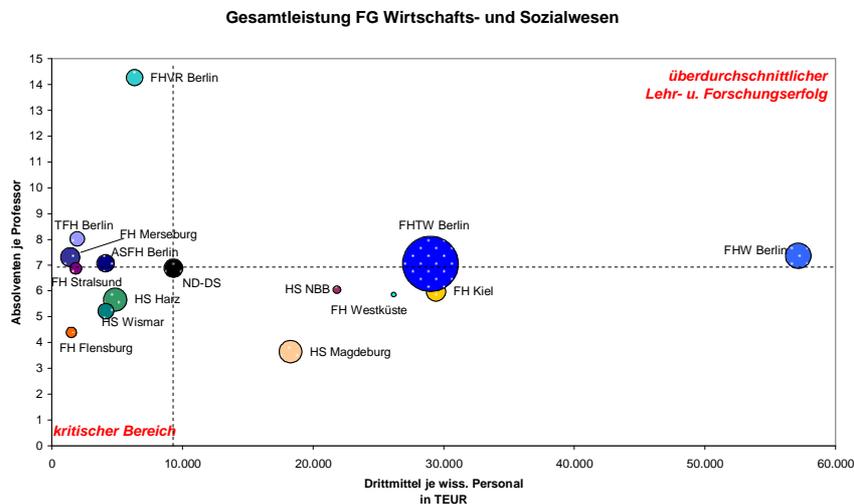


Abbildung 12: Gesamtleistung FH FG Wirtschafts- und Sozialwesen

1.2.7 Zwischenergebnis

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die schleswig-holsteinischen Fachhochschulen im Bereich der **Drittmittel** deutlich besser im norddeutschen Vergleich abschneiden als die Universitäten. Erfreulich bei der Drittmittelquote ist das Abschneiden der FHW. Diese mit Abstand kleinste Fachhochschule liegt in den sie betreffenden Fächergruppen mit ihrer Drittmittelquote jeweils in der Spitzengruppe der vierthöchsten. In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften werden die ersten drei Spitzenplätze hier sogar nur von schleswig-holsteinischen Hochschulen besetzt. Allerdings gehört die FH FL bei der Drittmittelquote zu den Schlusslichtern.

Im Bereich der **Absolventenquote** ist die Leistung der schleswig-holsteinischen Fachhochschulen insgesamt **unterdurchschnittlich**. Lediglich die FH KI weist in zwei Fächergruppen eine über dem NDS liegende Absolventenquote aus.

Die anhand der Auswertung des AKL 2004 dargestellte Positionierung der schleswig-holsteinischen Hochschulen wird im PKS noch einmal unter Heranziehung der Hochschulangaben bzw. der Zahlen aus der amtlichen Statistik auf Landesebene miteinander verglichen. Siehe hierzu die Entwicklung ausgewählter Kennzahlen im Abschnitt 2.10.

1.3 Zusammenfassende Erkenntnisse aus den CHE-Rankings

Am 4. Oktober 2006 wurde vom CHE das **Forschungs-Ranking 2006** veröffentlicht. In diesem Ranking werden derzeit 16 Fächer auf ausgewählte Forschungsindikatoren hin untersucht. Es wird ausschließlich die universitäre Forschung betrachtet. Die einzelnen Fächer der Hochschulen werden anhand der Indikatoren „Drittmittelausgaben“, „Publikationen“, „Patente/Erfindungen“, „Promotionen“ und „Reputation“ untersucht.

In diesem Ranking spiegelt sich auch die bereits im AKL 2004 festgestellte schlechte **Drittmittelinwerbung** der **CAU** wider, die sich somit auch in den Folgejahren fortsetzt. Bei der CAU wurden insgesamt 16 Fächer analysiert und keines davon wurde als forschungstark bewertet. Im Ranking liegen damit 46 Universitäten vor der CAU, 16 weitere weisen in ihren Fächern auch keine Forschungsstärke aus. 19 Universitäten wurde nur nachrichtlich genannt, da sie nicht die Mindestanzahl von 5 Fächern erfüllen; hierzu gehören auch die UZL und die UFL.

Die Ergebnisse des CHE **Hochschul-Rankings 2006** wurden auszugsweise im Studienführer 2007/2008 der ZEIT veröffentlicht. Das Hochschul-Ranking umfasst insgesamt 35 Fächer. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung umfasst das Ranking Urteile von über 250.000 Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule sowie die Reputation der Fachbereiche unter den Professoren der einzelnen Fächer.

Die **CAU** schneidet bei den Indikatoren *Forschungsgelder* und *Reputation* im Vergleich zu den anderen Indikatoren relativ am schlechtesten ab. In diesen beiden Bereichen kam es in den letzten zwei Jahren auch nicht zur Verbesserung, sondern in einzelnen Fällen nur zur Verschlechterung. Diese Erkenntnis wird bestätigt durch die Ergebnisse des Forschungs-Rankings.

Am besten schneidet die CAU bei den ersten drei Indikatoren ab: *Gesamturteil*, *Betreuung* und *Bibliotheksausstattung*. Beim Indikator *Betreuung* kam es in den letzten zwei Jahren sogar zu einigen Verbesserungen.

Negativ fallen besonders die Fächer Anglistik/ Amerikanistik, Humanmedizin und Physik auf. Anglistik/ Amerikanistik liegt bei fünf Kriterien (*Gesamturteil*, *Forschungsgelder*, *Veröffentlichungen*, *Exkursion/ Praxisbezug* und *Reputation*) in der Schlussgruppe und hat sich sogar in vier Kriterien weiter verschlechtert. Auch Humanmedizin (*Bettenausstattung*, *Exkursion/ Praxisbezug* und *Reputation*) und Physik (*Laborausstattung*, *Forschungsgelder* und *Veröffentlichungen*) zeichnen sich mit jeweils drei Kriterien im Schlussbereich aus, die nicht einmal mit einem Indikator im Spitzenbereich etwas ausgeglichen werden können.

Nach dem *Urteil der Studenten* hat sich besonders in BWL viel zum Positiven gewendet. Im Vergleich zur letzten Erhebung zählt die CAU hier zu den Aufsteigern.

Auch die Fächer Geschichte und Pharmazie erhalten seitens der Studierenden gute Noten. Hier liegt die CAU nicht nur im *Gesamturteil*, sondern auch in der *Betreuung* und in der *Bibliotheksausstattung* vorn.

Von der **UzL** sind die Studiengänge Informatik und Humanmedizin in dem Ranking berücksichtigt worden.

Das Fach Humanmedizin erhält bei dem *Gesamturteil der Studierenden*, der *Betreuung*, der *Bettenausstattung*, den *wissenschaftlichen Veröffentlichungen*, den *Promotionen* und dem *Praxisbezug* sehr gute Bewertungen, lediglich die Kriterien *Forschungsgelder* und *Reputation bei den Professoren* befinden sie sich im Mittelfeld. Damit nimmt die UzL gerade in den Hauptkriterien (*Gesamturteil*, *Betreuung*, *Ausstattung*, *wissenschaftliche Veröffentlichungen* und *Reputation*) in dem Fach Humanmedizin den Spitzenplatz bundesweit ein.

Auch die Informatik schneidet insgesamt positiv ab, insbesondere beim *Gesamturteil*, bei der *Betreuung*, der *IT-Ausstattung* und dem *Praxisbezug*. Nur die *Forschungsgelder* und die *Bibliotheksausstattung* liegen mit der Bewertung in der Mittelgruppe. Auch im AKL 2004 hat die UzL in der FG Mathematik/Naturwissenschaften, in die das Fach Informatik einbezogen wird, bereits im Jahr 2004 eine unterdurchschnittliche Drittmittelquote. Der bereits schon bei der CAU festgestellte anhaltende negative Trend in diesem Bereich scheint sich auch an der UzL fortzusetzen.

Bei den Indikatoren *Promotionen pro Professor* und *Reputation bei Professoren* ist ferner die Informatik, wie auch die Humanmedizin bei dem Indikator *Ausstattung (IT, Bibliothek)*, nur in der Schlussgruppe vertreten.

Von der **UFL** wurden die folgenden Fächer im Hochschul-Ranking berücksichtigt: Anglistik/Amerikanistik, Biologie, BWL, Erziehungswissenschaft, Geographie, Germanistik, Geschichte, Mathematik, Physik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Die Studiengänge Biologie, BWL, Erziehungswissenschaften und Geographie sind bei dem *Gesamturteil der Studierenden* in der Mittelgruppe, das Fach Wirtschaftsingenieurwesen ist in der Spitzengruppe vertreten.

Bei dem Indikator *Betreuungsverhältnis* haben die Studiengänge Biologie und Wirtschaftsingenieurwesen einen Platz in der Spitzengruppe, die Fächer BWL, Erziehungswissenschaften und Geographie einen Platz in der Mittelgruppe erhalten.

Die *Bibliotheksausstattung* ist fächerübergreifend unterdurchschnittlich. In den Fächern BWL, Erziehungswissenschaften, Geografie und Wirtschaftsingenieurwesen wird die *Ausstattung* als schlecht beurteilt. Nur das Fach Biologie schneidet sehr gut ab. Die *IT-Infrastruktur* ist mittelmäßig.

Hinsichtlich der *Forschungsgelder* schneidet die UFL im Fach BWL sehr gut ab. Dies hat schon die AKL-Analyse für 2004 gezeigt. Die *wissenschaftlichen Veröffentlichungen* werden dagegen sehr schlecht bewertet. Andere Fächer sind in diesen beiden Rubriken nicht berücksichtigt worden.

Der Indikator *Exkursionen/ Praxisbezug* liegt in der Mittel- bis Spitzengruppe.

Nur die Fächer BWL und Mathematik können Auskunft über die Reputation bei Professoren geben. Das Fach BWL erzielt hier Mittelwerte und das Fach Mathematik Schlusswerte.

Im Vergleich zum letzten Ranking hat sich nichts verändert.

Erfreulich ist, dass die Fächer Biologie (*Betreuung*, *Bibliotheksausstattung* und *Exkursion/ Praxisbezug*) und Wirtschaftsingenieurwesen (*Gesamturteil*, *Betreuung* und *Exkursion/ Praxisbezug*) bei jeweils drei Kriterien die Spitzengruppe erreicht haben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die in der AKL-Analyse 2004 festgestellte schlechte Drittmittelausstattung der schleswig-holsteinischen Universitäten auch nach dem Ranking der CHE für das Jahr 2006 nicht verbessert hat.

1.4 Übersicht der angemeldeten Schutzrechte

Ursprünglich war in dem zusammen mit den Hochschulen PKS die Kennzahl „Anzahl der beantragten Schutzrechte im Berichtsjahr bezogen auf den Mittelwert der letzten drei Jahre vor dem Berichtsjahr“ enthalten. Da mittlerweile jedoch Zahlen der angemeldeten Schutzrechte von der Patent- und Verwertungsagentur Schleswig-Holstein (PVA SH GmbH) veröffentlicht werden, ist die Kennzahl aus dem Set entfallen, so dass an dieser Stelle gesondert darüber berichtet wird.

Insgesamt haben die Hochschulen in den Jahren 2002 bis 2006 **92 Schutzrechte** angemeldet. Nachauskunft der PVA zeigt die Erfahrung, dass angemeldete Schutzrechte i.d.R. auch erteilt werden. Diese Zahl berücksichtigt nicht die Schutzrechte des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, des IfM Geomar sowie des Medizinischen Laserzentrums Lübeck.

	2002	2003	2004	2005	2006	Summe
CAU	3	9	15	6	7	40
UzL	5	4	3	3	4	19
FH Ki	3	3	4	2	5	17
FH HI	0	3	1	4	1	9
FH FI	0	2	0	1	1	4
FHW	0	3	0	0	0	3
Gesamt	11	24	23	16	18	92

Tabelle 1: Gesamtübersicht der angemeldeten Schutzrechte von 2002 – 2006

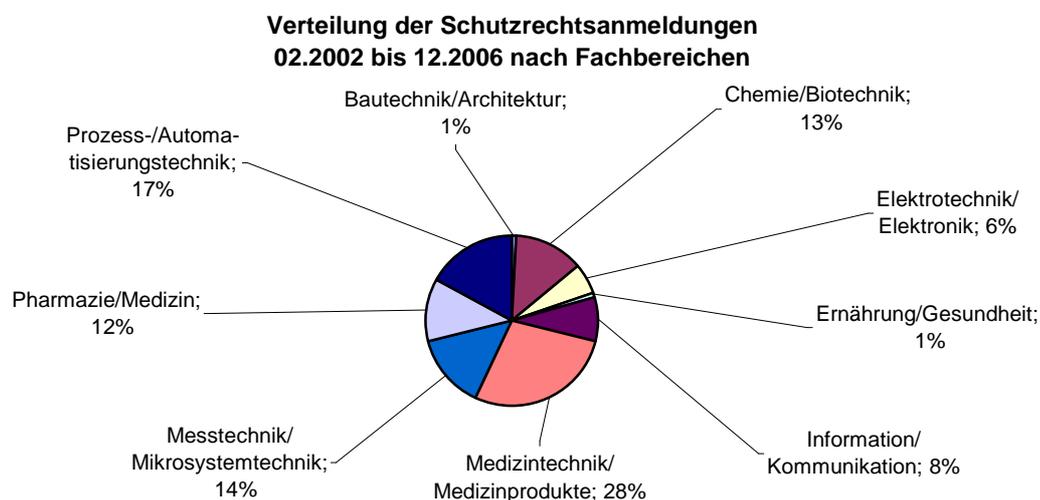


Abbildung 13: Verteilung der Schutzrechtsanmeldungen nach Fachbereichen

Im Fachbereich Medizintechnik und Medizinprodukte wurden mit 28 % die meisten Schutzrechte angemeldet, gefolgt von der Prozess-/Automatisierungstechnik mit 17 % und Mess- und Mikrosystemtechnik mit 14 %.

2 Hochschulbezogene Ergebnisse

Die Qualität der abgegebenen Halbjahresberichte der Hochschulen hat sich im Vergleich zum ZV-Report 2005 zwar verbessert, lässt aber insgesamt noch zu wünschen übrig.

Als einzige Hochschule hat die FHW den Halbjahresbericht fristgerecht zum 31. März 2007 abgegeben. Absoluter Schlusslicht in dieser Beziehung sind die FH KI und die UzL, die erst Ende Juli bzw. Ende August einen brauchbaren Bericht geliefert haben.

Insbesondere die UzL hat die vorgegebenen Berichtsanforderungen des Ministeriums im Bericht 2005 überhaupt nicht und bei ihrem Bericht zur Halbzeit nur bedingt erfüllt. Hier waren zeitintensive Nachformatierungen des Ministeriums notwendig, um Berichtsteile überhaupt erst auswerten zu können. Die UzL hat demnach noch ein hohes Entwicklungspotential in den Bereichen Termintreue und Ernsthaftigkeit der Berichterstattung. Die übrigen Hochschulen haben zwar, mit Ausnahme der FHW, alle mit zum Teil deutlichen Verspätungen geliefert, aber die formalen Berichtsanforderungen beachtet. Misslich ist das häufig auftretende Fehlen von Berichterstattungen zu einzelnen Zielen und Zielfeldern, so dass aufgrund mangelnder Information die Ziele häufig als rot bzw. mit dem Fazit „schwerer Mangel“ eingestuft wurden. Alle Hochschulen tendieren dahin, bei kritischen Themen lieber komplett auf die Berichterstattung zu verzichten, als sich dezidiert mit dem Problem auseinander zu setzen.

Bei dem PKS werden häufig nicht die angegebenen Definitionen herangezogen, um die Kennzahlenwerte zu berechnen. Ferner werden auch hier vereinzelt Angaben von den Hochschulen unbegründet unterlassen. Dem entsprechend sind viele Kennzahlen in ihrer Aussagekraft deutlich eingeschränkt. Auffallend ist die fehlende Plausibilitätsprüfung der eigenen Angaben, so dass eine an sich gleiche Datenbasis zwischen den einzelnen Kennzahlen stets differiert. Es wirkt sich einfach nachteilig für die Außenwirkung der Hochschulen aus, wenn offensichtlich keine Plausibilitätsprüfung als letztinstanzliche Qualitätskontrolle standardmäßig implementiert ist.

Im Folgenden werden die hochschulbezogenen Ergebnisse aus dem Halbjahresbericht zusammengefasst dargestellt. Unter der Gliederung nach den jeweiligen Hochschulen erfolgt zunächst eine Zusammenfassung der **Aussagen der Hochschulen** bezüglich ihrer Analyse der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken (**SWOT-Analyse**), die jedoch nur exemplarische einige Aufzählung enthält.

Im Anschluss daran erfolgt eine kurze **tabellarische Übersicht zur Zielerreichung** der vereinbarten Ziele aus den Zielvereinbarungen. Hierbei werden die Ziele nur nach den folgenden Zielfeldern differenziert dargestellt und bewertet:

ZF 1: Lehre und Studium

ZF 2: Forschung, Wissens- u. Technologietransfer

ZF 3: Förderung des wiss. Nachwuchses

ZF 4: Wiss. Weiterbildung

ZF 5.1: Intern. Studienstrukturen

ZF 5.2: Internationalität u. Kooperation

ZF 5.3: Gender Mainstreaming, Nachhaltigkeit

ZF 5.4: Wirtschaftlichkeit

ZF 5.5: Hochschulstruktur/Hochschulprofil

ZF 5.6: Hochschulmanagement, Qualitätssicherung und -management

Ampelbewertung:		
	(R)	= Schwerer Mangel
	(Y)	= Unklarheit/leichter Mangel
	(G)	= Zielverfolgung O.K.
	(B)	= Ziel erreicht

Der dritte Teil des Halbjahresberichtes bezieht sich auf die **Auswertungen des PKS**.

Zum Schluss wird die **strategische Ausrichtung** der Hochschule kurz dargestellt.

2.1 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Berichterstattung der CAU zur SWOT-Analyse ist innerhalb der einzelnen Themen uneinheitlich aufgebaut, so dass der Bericht insgesamt dadurch unübersichtlich wird. Die inhaltliche Auseinandersetzung der CAU mit den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ist dezidiert und aussagekräftig.

Als besondere **Stärken** hebt die CAU ihre umfangreiche Umstellung auf das gestufte Studiensystem, ihre Forschungsschwerpunkte Angewandte Lebenswissenschaften und Meeres- und Geoforschung hervor. Bei der Umstellung auf das Bachelor/Master-System hat die CAU deutlich mehr Bachelor- und Masterstudiengänge eingerichtet als in der Zielvereinbarung gefordert. Die damit verbundene strukturelle Diskussion, die Diskussion über Studieninhalte und die Akkreditierung hat die CAU erfolgreich bestritten. Zu ihren Stärken gehört daneben auch der Erfolg im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes.

Weitere Stärken benennt die CAU im qualitativen und quantitativen Ausbau des ERASMUS-Programms, der systematischen Evaluation zu verlängernder Partnerschaften sowie den vielfältigen Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen für ausländische Studierende

Übereinstimmend mit dem MWV hat die CAU die Graduiertenausbildung als eine **Schwäche** erkannt. Sie berichtet, dass für die Graduiertenausbildung keine ausreichenden Ressourcen für Konzepte zur Verfügung stehen und dass ein hochschuleigenes Programm zu diesem Thema fehle. Darüber hinaus sieht die Hochschule bei den Forschungsschwerpunkten eine Schwäche in den unterkritischen Ressourcen sowie den fehlenden großen Gruppen mit entsprechenden personellen Ressourcen. Die Hochschule berichtet, dass im Bereich der Forschung ein Forderungskatalog an die Hochschule beschlossen wurde und ein hochschul-eigener Strukturfonds aufgelegt werden soll. Als weitere Schwäche betrachtet die Hochschule die geringe Anzahl an englischsprachigen Modulen bzw. Studiengängen, die auch von ausländischen Studierenden genutzt werden könnten.

Die Einführung der Bachelor- und Masterstruktur bei den Studiengängen wird von der CAU auch als **Chance** gesehen, hier neue interessante Masterprogramme zu entwickeln. Eine große Chance liegt nach dem Bericht der Hochschule in der Exzellenzinitiative und dem bewilligten Exzellenz-Cluster Future Ocean, die extreme Herausforderungen an die Struktur-entwicklung der Hochschule stellen. Der Diskussionsprozess bei der Antragserstellung zur Exzellenzinitiative wurde neu angestoßen und hat zu zusätzlichen Ideen und Projektvorschlägen geführt. Die in den Exzellenzclusteranträgen enthaltenen Graduiertenschulen sorgen ferner dafür, dass die Neuorganisation der Graduiertenausbildung an der CAU beschleunigt wird.

Risiken sieht die CAU in erster Linie bei der Umsetzung der Ziele des Hochschulpaktes 2020. Die Hochschule berichtet, dass der Hochschulpakt kontraproduktiv sei zum einen für die Erhöhung der Absolventenquote und zum anderen durch die angestrebte Erhöhung der Studienplätze für die in den Exzellenzclustern angestrebte Konzentration der Ressourcen auf die Exzellenzschwerpunkte in Forschung und Lehre. Da sie bisher die Studierendenaufnahme nicht gesteuert habe und deshalb zum Teil schon überlastet sei, verstärke sich der Zielkonflikt mit dem Hochschulpakt. In Bezug auf die Absolventenquote übersieht die Hochschule, dass es sich um eine zeitliche Verschiebung der Quote handelt, von der auch alle anderen Hochschulen betroffen sind. Ein weiteres Risiko besteht für die CAU bei der Einführung der gestuften Studienstruktur in der erhöhten Lehrbelastung und den zu erwartenden hohen Studierendenzahlen. Eine verbesserte Betreuungsrelation wäre dann nur noch bei einer Erhöhung der Curricularwerte möglich.

Die **Zielerreichung** der in der ZV vereinbarten Ziele stellt sich insgesamt wie folgt dar:

Tabelle 2: Übersicht zur Zielerreichung der CAU

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	12	1	1	6	4	0
ZF 2	11	0	0	11	0	0
ZF 3	0	0	0	0	0	0
ZF 4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.1	2	1	0	0	1	0
ZF 5.2	10	0	1	8	1	0
ZF 5.3	5	0	1	3	1	0
ZF 5.4	1	0	0	1	0	0
ZF 5.5	4	0	0	3	1	0
ZF 5.6	18	1	2	13	0	2
Gesamt	63	3	5	45	8	2

Von den mit grün bewerteten Zielen wurden bereits 41 im ZV-Report 2005 mit grün bewertet. Die Hochschule musste zu diesen nicht mehr erneut berichten, obwohl eventuelle die vollständige Zielerreichung noch nicht gegeben ist.

Der Berichtsaufbau des **PKS** ist übersichtlich und klar gegliedert. Die Angaben bezüglich der Gesamtzahl der Studierenden fallen je nach Kennzahl unterschiedlich aus, obwohl hier eine klare Definition vorgegeben ist. Für den nächsten Bericht ist darauf zu achten, dass die Definitionen eingehalten werden, um den Aussagewert der Kennzahlen nicht zu verfälschen.

Die Kennzahlen zur Verbesserung der Lehrqualität/-leistung geben kein schlüssiges Bild bezüglich der akkreditierten und evaluierten Studiengänge wieder. Hier ist nicht ersichtlich, worauf sich die Angaben der Universität beziehen.

Auch die Angaben bezüglich der Studierenden in der RSZ in der Kennzahl 1.301 scheinen unplausibel, da diese völlig konträr zu den Angaben der amtlichen Statistik sind. Die von der Universität hier ausgewiesene Vollaustlastung kann anhand der berichteten Zahlen nicht nachvollzogen werden.

Während die Universität im Bereich der Studierenden und Absolventen eine gute Quote im Bezug auf den weiblichen Anteil dieser Gruppen aufweist, sollte sich die CAU im Bereich der Professoren sich verstärkt bei Berufungen darum bemühen, das Zahlenverhältnis Männer/Frauen zu verbessern.

Bedingt durch die fortschreitende Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem hat sich die durchschnittliche Fachstudiendauer positiv entwickelt. Dieser Trend müsste sich in den Folgejahren noch weiter fortsetzen. Entsprechendes gilt für die Studierenden in Bachelor-/Masterstudiengängen.

Insgesamt ist der Bericht der PKS unter Berücksichtigung der aufgeführten Mängel positiv zu beurteilen. Im Folgebericht sollte eine ausführliche Entwicklungsbeschreibung der Bereiche erfolgen, die eine negative bzw. kritische Entwicklung aufzeigen.

Ansatzpunkte für eine **strategische Weiterentwicklung** im Rahmen des vorhandenen Budgets hat die CAU nicht entwickelt.

2.2 Universität zu Lübeck

Der Halbjahresbericht der UzL enthält, wie bereits im ZV-Report 2005, keine Aussagen zur **Chancen- und Risiko-Analyse** sowie keine **Folgerungen für die Zielvereinbarungen bis Ende 2008**. Es fehlen auch **Aussagen zur strategischen Ausrichtung** und daraus zu ziehende **Konsequenzen für die Zielvereinbarungsperiode 2009 – 2013**. Sämtliche Verbesserungsvorschläge und Anforderungen des Ministeriums im Feedback zum ZV-Report 2005 wurden nicht beachtet.

Die Beschreibung der UzL über ihre Aktivitäten zu Lehre und Forschung lassen sich den internen **Stärken-/Schwächenaspekt** zuordnen. Das Medizinstudium ist den Erfordernissen der neuen Approbationsordnung angepasst worden, und die Studienbedingungen wurden verbessert. Der Studiengang ist zu 100 % ausgelastet, ebenso wie Molecular Life Science, dessen Konsolidierung abgeschlossen ist. Die Studiengänge Medizin und Informatik schneiden in bundesweiten Rankings hervorragend ab. Im Bereich der Lehre hat die UzL Bachelor-Master-Strukturen in allen Studiengängen mit Ausnahme der Medizin eingeführt. Nicht zu akzeptieren ist jedoch, dass mit Ausnahme der Medizin im Nordverbund bislang keines der Fächer evaluiert worden ist.

Die Profilierung der Universität im Bereich Medizintechnik ist mit der Besetzung der Professur einen entscheidenden Schritt weitergekommen. Geplant ist ein neuer Studiengang „Medizinische Ingenieurwissenschaften“. Nach wie vor gibt es aber anscheinend kein Gesamtkonzept im Bereich Medizintechnik für den Standort Lübeck.

In der Forschung kann die Universität eine beachtliche Zahl von Forschungsprojekten und Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen etc. vorweisen.

Als **Schwachpunkt** nennt die Universität nur die Auslastung der Studiengänge Informatik und Computational Life Science. Hier brechen 30 % der Anfänger das Studium ab. Als Gegenmaßnahme verweist die Universität hier jedoch nur auf den Hochschulpakt und darauf, dass der Zustrom sich noch wegen der in SH nicht erhobenen Studiengebühren verstärken wird.

Die ZV-Matrix zum Halbzeitbericht bedurfte einer umfangreichen und zeitintensiven formalen Überarbeitung, um daraus Ergebnisse ableiten zu können. Während zu einzelnen Zielen und den dazugehörigen Aktivitäten zur Zielerreichung gut berichtet wurde, hat die Universität zu anderen gar keine bzw. irrelevante Aussagen getroffen, teilweise sogar auf Gebieten, in denen die Universität durchaus erfolgreich ist. Insgesamt ist die Qualität der Darlegung in großen Teilen unzureichend. Insgesamt stellt sich die **Zielerreichung** wie folgt dar.

Tabelle 3: Übersicht zur Zielerreichung der UzL

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	11	1	5	4	1	0
ZF 2	12	0	5	6	1	0
ZF 3	0	0	0	0	0	0
ZF 4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.1	1	0	0	1	0	0
ZF 5.2	5	0	3	1	1	0
ZF 5.3	4	4	0	0	0	0
ZF 5.4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.5	2	0	0	2	0	0
ZF 5.6	20	2	1	15	2	0
Gesamt	55	7	14	29	5	0

Zu den Zielen aus dem Zielfeld 5.3 hat die Hochschule nicht berichtet, so dass alle mit rot bewertet wurden.

Der Bericht **PKS** stellt sich insgesamt als unzureichend dar. Durch die in Teilen als unplausibel eingestuft Daten sowie das Fehlen ganzer Datensätze ist die Aussagekraft des Kennzahlensystems stark eingeschränkt.

Für das Jahr 2003 erscheinen die angegebenen Absolventenzahlen als zu niedrig. Es herrscht eine Diskrepanz zwischen Daten in Kennzahl 1.101 und den folgenden. Ferner sind die Angaben zur Kennzahl 1.301 im Bereich des Studiengangs Molecular Life Science unplausibel. Dies macht deutlich, dass vor Abgabe des Berichtes keine Plausibilitätsprüfung stattgefunden hat und folglich der interne Controllingprozess zu verbessern ist.

2.3 Universität Flensburg

Hinsichtlich der Ausführungen der Universität zur SWOT-Analyse setzt die UFL den Schwerpunkt auf die Beschreibung ihrer Stärken. Die Analyse ihrer Schwächen sowie der Chancen und Risiken fällt deutlich kürzer aus.

Die UFL führt bei den **Stärken** zahlreiche Punkte an, bei denen gute Ansätze bzw. positive Entwicklungen zu verzeichnen sind. Beispielhaft können hier die Planungen zur neuen Hochschulstruktur und die ggf. daraus resultierende Stärkung der Forschung sowie die Besetzung von Professorenstellen zugunsten des wissenschaftlichen Nachwuchses genannt werden. Die *Einschätzung* der Universität, dass das Qualitätsmanagement (QM) eine Stärke darstellt, wird angesichts fehlender externer Evaluation und Verzögerungen bei der Akkreditierung *nicht geteilt*, sondern aufgrund des weitgehenden Fehlens eines QM als Schwäche angesehen. Bei der Beschreibung ihrer Stärken wäre es insgesamt wünschenswert gewesen, wenn sich die Universität auf die bereits weit vorangeschrittene Umstellung ihrer Studiengänge auf die gestufte Studienstruktur, ihre Bedeutung als Zentrum für Vermittlungswissenschaften in Schleswig-Holstein und die Zusammenarbeit mit der Syddansk Universitet konzentriert hätte.

Als **Schwäche** benennt die Universität die kleinteilige Binnenstruktur, die zu Verantwortungsdiffusion führt. Darüber hinaus werden die schlechte Ausstattung in der Administration der Hochschule und die geringe Höhe der eingeworbenen Drittmittel als Schwächen benannt, die aus Sicht der Universität nur in der zu niedrigen Finanzausstattung begründet sind.

Ihre **Chance** sieht die Universität in ihrem vermittlungswissenschaftlichen Profil und der grenzüberschreitenden Kooperation. Gleichzeitig sieht sie allerdings im ersten Punkt auch ein Risiko aufgrund des engen Spektrums des Bachelor-Studienganges „Vermittlungswissenschaften“. Der Vorschlag, auf diesen Studiengang weitere Master aufzubauen, wird vom Ministerium kritisch bewertet. Hier sollte eine Konzentration auf wenige, aber dafür gut ausgelastete und erfolgreiche Masterstudiengänge stattfinden.

Nicht auseinandergesetzt hat sich die Universität mit dem **Risiko**, dass der Bachelor-Studiengang „Vermittlungswissenschaften“ nur eingeschränkt als Grundlage für Masterstudiengänge anderer Universitäten geeignet ist.

Bezüglich der **Zielerreichung** stellt sich die UFL mit 6 erreichten und 23 in der Zielverfolgung als gut bewerteten Zielen von insgesamt 41 zufriedenstellend dar:

Tabelle 4: Übersicht zur Zielerreichung der UFL

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	11	0	2	5	4	0
ZF 2	4	0	0	3	1	0
ZF 3	1	1	0	0	0	0
ZF 4	1	0	0	1	0	0
ZF 5.1	2	0	0	1	1	0
ZF 5.2	2	0	1	1	0	0
ZF 5.3	3	1	0	2	0	0
ZF 5.4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.5	3	1	0	2	0	0
ZF 5.6	14	2	3	8	0	1
Gesamt	41	5	6	23	6	1

Da beim ZV-Report 2005 das **PKS** nur rudimentär berechnet worden waren und somit durchgängig die Zahlen für die Jahre 2001 und 2002 fehlen, stellt der vorliegende Halbzeitbericht zwar eine Verbesserung dar, allerdings werden sehr häufig die Kennzahlen nicht definitionsgemäß berechnet. Der Aussagewert des gesamten PKS ist hierdurch stark

beeinträchtigt. Dieses liegt auch an der offensichtlich fehlenden Plausibilitätsprüfung der Kennzahlen durch die Universität.

Als strategische Ausrichtung nennt die UFL eine Vergrößerung des Studienangebots und die damit einhergehende finanzielle und personelle Aufstockung der Ressourcen.

2.4 Musikhochschule Lübeck

Die Berichterstattung der MHL zur SWOT-Analyse hat sich im Vergleich zum ZV-Report 2005 deutlich verbessert. Sie setzt sich dezidiert und aussagekräftig mit ihren Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auseinander und bietet einen guten Gesamtüberblick über die Situation der Hochschule.

Als besondere **Stärke** hebt die MHL ihre international anerkannte hohe Qualität der Ausbildung und ihre Innovationsbereitschaft hervor. So nimmt die Hochschule bei der Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem unter den Kunsthochschulen in Deutschland eine Vorreiterrolle ein. Die Akkreditierung des Bachelor of Music ist erfolgt. Fraglich ist allerdings, an welchen Kriterien die MHL ihre international anerkannte hohe Qualität bemisst, da sie hierzu keine Kriterien benennt. Ferner sieht die MHL auch im Bereich der Gleichberechtigung von Männern und Frauen eine ihrer Stärken. Mit einem Anteil an weiblichen Studierenden und Absolventen von rund 60 % ist sie hier gut aufgestellt. Im Bereich der Professoren ist das Verhältnis mit 40 zu 60 (Frauen zu Männern) noch ausbaufähig, aber im Vergleich zu anderen Hochschulen bereits überdurchschnittlich.

Ihre **Schwächen** im Bereich der Fort- und Weiterbildung, dem niedrigen Anteil hauptamtlicher Professoren sowie der unzureichenden Ersatzbeschaffung von Instrumenten sieht die MHL hauptsächlich in der zu niedrigen Finanzausstattung begründet. Betrachtet man jedoch im Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich der Kunst- und Musikhochschulen 2002/2003 der HIS GmbH vergleichbare Hochschulen mit der Lehreinheit Musik, so weist die MHL relativ hohe Kosten je Studienplatz aus. Da die MHL bereits 2003 die Kosten- und Leistungsrechnung eingeführt hat, bedarf es hier einer Analyse der Kostenstruktur und der Aufdeckung von Einsparmöglichkeiten durch die Hochschulleitung. Nur die pauschale Aussage, die Hochschule bekäme zu wenig Mittel, ist nicht hinreichend.

Auch ihre **Chancen** macht die MHL weitestgehend von der künftigen finanziellen Ausstattung abhängig. Die Hochschulleitung hat noch nicht realisiert, dass ihre Chancen zunächst in der Optimierung ihres Mitteleinsatzes liegen. Diese Vermutung liegt sehr nahe, wenn man die exorbitant gestiegenen Kosten je Absolvent innerhalb der letzten Jahre betrachtet.

Ein **Risiko** sieht die MHL in erster Linie in dem Festhalten an den Curricularwerten. Hier muss die MHL lernen zu akzeptieren, dass diese die Grundlage für eine quantitative Messbarkeit der Hochschulleistung darstellen. Ein weiteres Risiko sieht die MHL in der abnehmenden Zahl an qualifizierten Bewerbern aus Deutschland. Dieses hat auch dazu geführt, dass die MHL sich nicht an dem Hochschulpakt 2020 beteiligt.

Aufgrund des hohen Anteils an nicht bewerteten Zielen ist die **Zielerreichung** der MHL nur mittelmäßig.

Tabelle 5: Übersicht zur Zielerreichung der MHL

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	6	0	3	2	1	0
ZF 2	0	0	0	0	0	0
ZF 3	2	0	0	2	0	0
ZF 4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.1	1	0	0	1	0	0
ZF 5.2	4	0	0	3	1	0
ZF 5.3	7	1	1	4	0	1
ZF 5.4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.5	3	0	0	1	2	0
ZF 5.6	17	1	1	3	2	10
Gesamt	40	2	5	16	6	11

Im Bereich der **PKS** legt die MHL gemessen an dem ZV-Bericht 2005 vollständigere und wesentlich besser aufbereitete Daten vor, die den Anforderungen entsprechen.

Leider zeigt die Verlaufsbeobachtung über mehrere Jahre in zu vielen Bereichen einen negativen Trend auf. Nahezu dramatisch wird der Kostensprung je Absolvent, auch bedingt durch die geringe Absolventenquote, gesehen und die Tatsache, dass die Hochschule keinen erkennbaren Fortschritt macht bei Akkreditierung und Evaluierung.

Das Festhalten an der hohen künstlerischen Qualität und die Nachwuchs- und Begabtenförderung sind Punkte für die **strategische Ausrichtung** der MHL. Diese werden ergänzt durch die Verbesserung der Berufschancen durch Kooperationen sowie die Entwicklung eines Marketingkonzeptes, die Ausweitung der Professuren auf 52 und die Deckung des strukturellen Defizits.

2.5 Muthesius Kunsthochschule

Die MKH bietet in ihrer Berichtserstattung einen guten Überblick über die Situation in der Hochschule und stellt ihre Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der SWOT-Analyse ausführlich dar.

Eine ihrer **Stärken** sieht sie in ihrer Rolle als Diskussionsplattform auf den Gebieten Bildende Kunst, Design und Raumgestaltung, die durch zahlreiche Aktivitäten – z.B. im Rahmen der 100 Jahr-Feier – dokumentiert werde. Die durchgehende Projektorientierung des Studiums fördere ganzheitliches Arbeiten und interdisziplinäre Teamarbeit. Bei intensiver Gruppenbetreuung und jederzeit zugänglichen Werkstätten konnte die Auslastung gesteigert und die Absolventenzahlen erhöht werden.

Schwächen begründet die MKH insbesondere mit den Belastungen durch die Umwandlung zur Kunsthochschule, erkennt aber auch strukturelle Defizite in der Organisation, dem Management, der Ausstattung sowie in der Kommunikation. Die Kombination hat zu einem Umsetzungsstau geführt, so dass z.B. die Akkreditierung der Studiengänge noch nicht eingeleitet worden ist. Einen weiteren Schwachpunkt sieht die MKH in der Drittmittelwerbung und erklärt, dass die Drittmittelakquise zukünftig Schwerpunkt der Arbeit sein müsse, auch wenn hier die Möglichkeiten als begrenzt eingeschätzt werden. Darüber hinaus stellt die MKH fest, dass das Fortbildungskonzept überarbeitet werden muss.

Die Umwandlung zur Kunsthochschule sieht die MKH auch als große **Chance** innerhalb der Hochschullandschaft eine besondere Rolle einzunehmen und so auch ihr Netzwerk weiterzuentwickeln. Künstlerische Entwicklungsvorhaben können die Profilbildung stärken und einen Beitrag zum Kreativitätstransfer leisten, ebenso wie die geplanten Masterprogramme und die Mitarbeit im Exzellenzcluster „Future Ocean“. Für die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für Kunst und Kultur ist aus Sicht der MKH die Zusammenarbeit mit der CAU im Bereich Lehramtsausbildung ein wichtiger Baustein.

Die aus Sicht der MKH als **risikobehaftet** eingestufte Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor-/ Mastersystem als Sonderweg teilt das Ministerium nicht, sondern sieht hierin vielmehr eine beispielgebende Vorreiterrolle. Allerdings liegt noch ein deutlicher Nachholbedarf bei der Konzeption der neuen Studiengänge, da bislang keine wirkliche Umstrukturierung der Studiengänge stattgefunden hat. Auch bei dem geplanten Umzug in die Legienstraße kann das Ministerium die Risikoeinstufung nicht nachvollziehen, sondern sieht auch hier wiederum Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation und der Entfaltung.

Die **Zielerreichung** stellt sich wie folgt dar:

Tabelle 6: Übersicht zur Zielerreichung der MKH

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	5	0	1	3	1	0
ZF 2	2	1	0	1	0	0
ZF 3	0	0	0	0	0	0
ZF 4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.1	0	0	0	0	0	0
ZF 5.2	5	1	2	1	1	0
ZF 5.3	4	0	0	3	1	0
ZF 5.4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.5	2	0	1	1	0	0
ZF 5.6	17	0	4	13	0	0
Gesamt	35	2	8	22	3	0

Zu den Zielfeldern 3 und 4 wurden keine spezifischen Ziele vereinbart; die Hochschule hat trotzdem dazu berichtet, so dass hier auch eine Bewertung vorgenommen worden ist.

Im Vergleich zum ZV-Report 2005 ist der Bericht der Muthesius Kunsthochschule zum **PKS** vollständiger und besser aufbereitet. Äußerst misslich sind die fehlenden Angaben im Bereich der Wirtschaftlichkeit. Nicht vertretbar sind die stark differierenden Zahlen im Bereich der Absolventen und Studierenden im Vergleich zur amtlichen Statistik. Dies deutet darauf hin, dass keine Plausibilitätsprüfung erfolgt ist. Eine Abweichung zum Vorbericht muss zumindest erläutert und begründet werden. Eine Abweichung der Zahl der Studierenden insgesamt innerhalb eines Berichtes ist nicht tolerabel.

Positiv ist die Entwicklung im Bereich der Gleichstellung. Hier nimmt die Muthesius Kunsthochschule eine Vorreiterrolle ein, welche sich auch im Anreizbudget widerspiegelt. Des Weiteren hat sich die Auslastung im Bereich der Regelstudienzeit positiv entwickelt. Im Vergleich zu den anderen Hochschulen besteht hier allerdings noch ein deutlicher Aufholbedarf.

Hinsichtlich ihrer **strategischen Ausrichtung** nennt die MKH die Positionierung der Hochschule als Ort der Kunst, Gestaltung und Wissenschaft und darüber hinaus die konsequente Verwirklichung des Strukturmodells in Lehre und Forschung sowie die Sicherung der Ressourcen.

2.6 Fachhochschule Kiel

Die selbstkritische Darstellung in der SWOT-Analyse ist der FH KI nicht gelungen ist. Sie führt zwar in Stichpunkten ihre Stärken und Schwächen sowie Risiken und Chancen auf, bleibt dabei jedoch sehr unkonkret. Eine wirkliche Analyse der Stärken und Schwächen findet fast gar nicht statt. Folglich fehlt auch ein Umsetzungskonzept, um Stärken weiter auszubauen bzw. Schwächen abzubauen. Folgende Punkte können zusammenfassend als Ergebnisse des Berichtes wiedergegeben werden.

Als eine ihrer **Stärken** zählt die FH KI die Internationalität auf. Die Hochschule hat in der Vergangenheit besonderen Wert auf den Studierendenaustausch mit ausländischen Hochschulen gelegt und wurde hierfür auch kürzlich mit dem Europäischen Qualitätssiegel

„E-Quality 2006“ ausgezeichnet. Allerdings spiegelt sich diese Stärke nicht im PKS bei der Kennzahlen zur Internationalität wider. Des Weiteren führt die FH KI als Stärke ihre Drittmiteleinwerbung an. Hier hat die Hochschule in der Tat in den letzten Jahren eine deutliche Steigerung erzielt. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt waren die Drittmiteleinahmen der FH bis zum Jahr 2004 jedoch immer noch unterdurchschnittlich. Dieses müsste sich jedoch nach den vorliegenden Zahlen in den Folgejahren ändern und sich somit auch im Anreizbudget positiv auswirken.

Die einzige **Schwäche** sieht die FH KI in der nicht fristgerechten Erfüllung von Berichtsanforderungen und begründet dies mit der faktischen Überlastung der Hochschulleitung und den wenigen Stabstellen. Eine selbstkritische Analyse der Schwächen ist nicht weiter erfolgt.

Chancen sieht die FH KI in internationalen Kooperationen, der Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften und dauerhaften strategischen Partnern zur Intensivierung des Wissenstransfers, um zum einen die Forschungskompetenz und den Wissenstransfer zu stärken und zum anderen den Anforderungen im Rahmen des Bologna-Prozesses gerecht zu werden.

Offensiv will sich die FH KI dem **Risiko** stellen, dass der Mangel an qualifizierten Bewerbern für das Professorenamt im technischen Bereich immer größer wird, in dem sie auf ein innovatives Konzept der Personalkakquisition setzt und dabei insbesondere bundesweit herausragende Frauen für die Bewerbung an der FH gewinnen will.

Mit 17 erreichten Zielen von 63 ist die FH KI bei **Zielereichung** sehr gut positioniert

Tabelle 7: Übersicht zur Zielereichung der FH KI

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	4	0	2	1	1	0
ZF 2	8	2	5	1	0	0
ZF 3	0	0	0	0	0	0
ZF 4	1	0	0	1	0	0
ZF 5.1	5	0	1	1	3	0
ZF 5.2	8	1	3	2	1	1
ZF 5.3	6	0	2	3	1	0
ZF 5.4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.5	12	1	4	1	6	0
ZF 5.6	19	1	4	0	5	9
Gesamt	63	5	21	10	17	10

Das von der Fachhochschule Kiel vorgelegte **PKS** wurde vorbildlich anhand der vorgegebenen Masken ausgefüllt und dem Anschein nach auch einer Plausibilitätsprüfung unterzogen. Lediglich in der Kennzahl 1.101 „Absolventenquote“ liegt eine kleine Unstimmigkeit vor. Die Angaben für die Jahre 2001 und 2002 konnten aus dem ZV-Report 2005 nicht vollständig entnommen werden, aber zu einem wesentlichen Anteil. Bei zwei Kennzahlen hat die Fachhochschule keine Angaben gemacht. Dieses sollte im nächsten Bericht nachgeholt werden.

Die Fachhochschule sollte noch eine Erläuterung nachreichen, weshalb im Weiterbildungsbereich im Jahr 2006 die Teilnehmerzahl um 28% zurückgegangen ist. Entweder war in diesem Jahr die Umstrukturierung des Institutes für Weiterbildung noch nicht abgeschlossen oder die Maßnahmen haben einen gegenläufigen Effekt bewirkt.

Entwicklungspotentiale liegen im Bereich der Internationalen Vernetzung vor. Obwohl die Fachhochschule Kiel im Jahr 2007 mit dem Gütesiegel „E-Quality“ ausgezeichnet worden ist, welches Hochschulen erhalten, die europäische Mobilitätsmaßnahmen für Studierende und Lehrende besonders gut und innovativ umsetzen, spiegelt sich dieses nicht in der Kennzahl 5.201 wider. Die Teilnahme an den bestehenden Erasmus-Programmen beruht auf freiwilliger Basis und somit findet keine Erfassung der hier teilnehmenden Studierenden in der

Kennzahl statt. Hier sollte die Fachhochschule ihr Potenzial weiter ausschöpfen und in einigen Studiengängen einen Auslandsaufenthalt als verbindlich vorgeben.

Die FH KI sieht ihre **strategische Ausrichtung** in einer Veränderung der Entlohnungs- und Beteiligungspolitik der Hochschule. Aus ihrer Sicht müssen andere Wege zur Förderung drittmittelstarker Professoren/-innen gefunden werden, wie z.B. die Partizipation der betreffenden Personen an den wirtschaftlichen Ergebnissen ihrer Leistungen. Dies beinhaltet parallel die Organisation einer adäquaten Honorierung der leistungsstarken Professoren/-innen. Dieses führt aus Sicht der FH Klel in der strategischen Ausrichtung dazu, dass die Hochschule künftig eine kooperationsstarke, auf Interdisziplinarität ausgerichtete Campus-Hochschule wird.

2.7 Fachhochschule Lübeck

In der SWOT-Analyse berichtet die FH HL insgesamt problem- und sachorientiert über die Stärken und Schwächen. Die Chancen und Entwicklungspotentiale werden realistisch und aus Sicht des MWV richtig dargestellt. Die Analyse der Risiken ist sehr global gehalten, erfasst jedoch auch zum Teil Risiken, die in der Verantwortung der Hochschule liegen.

Zu ihren **Stärken** zählt die FH HL insbesondere die Drittmittelinwerbung, in der sie deutschlandweit bei den Fachhochschulen mit Abstand führend ist. Die Internationalität in Forschung und Lehre verbunden mit dem ausgeprägten Angebot an Online-Studiengängen stellen eine weitere Stärke der Fachhochschule dar. Ferner wird das breite Spektrum an Kompetenzen in den Bereichen Technik und Wirtschaft sowie Medizintechnik/Gesundheitswirtschaft als Stärke angesehen. Eine Vorreiterrolle weist die FH HL außerdem in der Transferstruktur für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung auf. Erst kürzlich hat der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft die Fachhochschule im Wettbewerb „Austauschprozesse zwischen Unternehmen und Hochschulen“ ausgezeichnet.

Als **Schwäche** stellt die FH HL die hohe Zahl an Studienabbrechern und den geringen Anteil an weiblichen Studierenden dar. Dies bestätigen die Zahlen sowohl im AKL als auch beim PKS. Darüber hinaus ist der Ausbau der Medizintechnik nicht in dem erwarteten Maße erfolgt. Auch das Innovationsbewusstsein ist innerhalb der Hochschule noch zu schwach ausgeprägt, obwohl die FH im Drittmittelbereich im AKL herausragende Ergebnisse erzielt hat. Eine gesonderte Stellungnahme unter den genannten Schwächen erfolgt über die mangelnde Zusammenarbeit mit der UzL. Auch wenn hier Verbesserungen nicht alleine in der Hand der FH HL liegen, sollte das Zusammenspiel auf dem gemeinsamen Campus aus Sicht des MWV noch weiter harmonisiert werden.

In den bereits genannten Stärken sieht die FH HL gleichzeitig **Chancen** und Entwicklungspotentiale. Darüber hinaus werden Chancen in dem Ausbau und der Optimierung des Studentenservices, dem Aufbau eines Qualitätsmanagements und der Steigerung der Effizienz der internen Strukturen gesehen.

In der **Risikobetrachtung** werden neben dem zu geringem Personal in der Administration der Mehraufwand bei den Akkreditierungen von internationalen Studiengängen sowie die Beschränkung des Spielraums der FH HL für Innovation und qualifizierte Berufungen aufgrund der erheblichen finanziellen Aufwendungen für Akkreditierungen und Evaluationen gesehen. Neben diesen monetären Risiken sieht die FH HL darüber hinaus Studienangebote im bundesweiten Verbund aufgrund der unterschiedlichen Gesetzeslagen der Länder als schwierig an.

Ein Schwachpunkt stellt auch die Berichterstattung zur **Zielerreichung** dar, da rund 41 % der Ziele nicht bewertet werden konnten.

Tabelle 8: Übersicht zur Zielerreichung der FH HL

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	7	0	2	0	5	0
ZF 2	4	0	2	1	1	0
ZF 3	1	0	0	0	1	0
ZF 4	1	0	0	1	0	0
ZF 5.1	1	0	0	0	1	0
ZF 5.2	2	0	1	0	1	0
ZF 5.3	3	0	0	0	2	1
ZF 5.4	4	1	0	0	2	1
ZF 5.5	1	0	0	0	0	1
ZF 5.6	15	0	0	1	1	13
Gesamt	39	1	5	3	14	16

Insgesamt hat die Fachhochschule einen befriedigenden Bericht zu dem **PKS** abgegeben. Zum Teil wurde die Entwicklung der Kennzahlen durch Graphiken veranschaulicht. Allerdings wurden nicht alle Kennzahlen berechnet. Bei insgesamt 4 Kennzahlen hat die Fachhochschule keine Angaben gemacht; bei 2 Kennzahlen musste die Berechnung korrigiert werden, da die Tabellen Verknüpfungsfehler aufwiesen.

In Bezug auf die vorgegebenen Definitionen zu den Daten der Kennzahlen bedarf es einer stringenteren Anwendung. Auch wenn die Fachhochschule immer die Definition ihrer Daten hinzugefügt hat, dient es nicht der Aussagekraft des Berichtes, wenn die vorgegebenen Definitionen umdefiniert werden.

Im Bereich der Absolventen ist die Fachhochschule schlecht aufgestellt. Im Bundesdurchschnitt liegt die Absolventenquote bei Fachhochschulen bei 14 %. Mit einer im Durchschnitt unter 9 % liegenden Absolventenquote wird somit ein großer Handlungsbedarf aufgezeigt. Dieses spiegelt sich auch in den hohen verausgabten Grundmitteln je Absolvent wider. In Zusammenhang mit einer Steigerung der Absolventenzahlen sollten auch gleichzeitig Maßnahmen zur Reduzierung der Fachstudiendauer ergriffen werden.

Misslich sind die fehlenden Angaben zur Weiterbildung. Obwohl die Fachhochschule mit ihrer oncampus GmbH in diesem Bereich gut aufgestellt sein müsste, werden hierzu keine Daten vorgelegt.

Sehr gut aufgestellt ist die Fachhochschule im Bereich der internationalen Vernetzung. Mit 5 internationalen Studiengängen inklusive Doppelabschluss nimmt die Fachhochschule in Schleswig-Holstein im Vergleich zu den anderen Fachhochschule die Vorreiterposition ein.

Die FH HL sieht sich in ihrer **strategischen Ausrichtung** gut positioniert im Bereich Medientechnik, IT und Informatik sowie Medizintechnik, Gesundheitswirtschaft. Sie hat erklärt, diese Bereiche sowie den Bereich des E-Learnings ausbauen und verstärken zu wollen. Darüber hinaus ist die FH bemüht, durch ihre gute Reputation in der Drittmittelforschung und gute Ranking-Ergebnisse in der Werbung um hoch qualifizierte Studierende zu punkten und so insgesamt das Renommee der Hochschule weiter zu verbessern. Die von der Hochschule genannten Entwicklungspotentiale wie Verstärkung der internationalen Studienmöglichkeiten und Schaffung einer exzellenten Transferstruktur bei Projekten und angewandter Forschung sind richtige Ansätze, um das Ziel der Hochschule weiter zu verfolgen. Die FH wendet allerdings zu wenig Augenmerk auf ihre zu geringe Absolventenquote und damit die zu hohen Kosten je Absolvent.

2.8 Fachhochschule Flensburg

Die FH FL hat eine SWOT-Analyse vorgelegt, die ein Ergebnis interner Bewertungen durch die beiden Fachbereiche Technik und Wirtschaft darstellt. Die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden in ihren Einzelheiten jeweils bezogen auf die Fachbereiche darge-

stellt. Dies führt in allen Bewertungsfeldern naturgemäß pro Fachbereich zu unterschiedlichen Akzentuierungen, wodurch sich eine auf die gesamte Hochschule gerichtete Analyse, einschließlich der Folgerungen und Strategieausrichtungen, praktisch auf die Basis kleinster gemeinsamer Nenner der Ergebnisse der beiden Fachbereiche stützt.

So sieht man als **Stärken** vor allem das auf bestimmte Schwerpunkte bezogene Studienangebot mit Alleinstellungsmerkmalen sowohl in Technik als auch in Wirtschaft (z.B. „maritimer Standort“, Logistik, Sprachen, Krankenhausmanagement), die fachbereichsübergreifende Vernetzung der Prüfungsorganisation und die überschaubare Größe der Hochschule an.

Die **Schwächen** werden in einer dürrtigen Außendarstellung der FH, einer mangelhaften FuE-Organisation und -Infrastruktur, einer asymmetrischen Lehrbelastung in beiden Fachbereichen, verbunden mit Defiziten in der Stellenausstattung (FB Technik), in zu wenig durchstrukturierten Studienabläufen (im FB Technik) sowie in einer unzureichenden Bibliotheksausstattung (Sicht des FB Wirtschaft) gesehen.

Chancen sehen beide Fachbereiche vor allem außerhalb des eigenen Hochschulfeldes: In einem Ausbau der Weiterbildung, in der neuen Bachelor-/Master-Studenstruktur wegen der besseren Durchgängigkeit zur Uni, in den guten Arbeitsmarktchancen der Absolventen, im attraktiven Hochschul-Campus, dem Standort in der Nähe zu Dänemark/Skandinavien und in einer möglichen EU-Förderung im Landesteil Schleswig.

Auch die **Risiken** verortet die Hochschule weniger im eigenen Regelungsbereich, sondern ebenfalls mehr in externen Einflusszonen: Unterfinanzierung der Hochschule, CW-Reduktion aufgrund der Bachelor-Umstellung, schwierige Einwerbung von Professoren und Dozenten, soziale Lage und mangelnde schulische Vorkenntnisse der Studierenden.

Bei der **Zielerreichung** ist die FH FL zwar mit 11 erreichten und 28 grün bewerteten Zielen von 62 gut aufgestellt, misslich ist jedoch der noch recht hohe Anteil an nicht bewerteten Zielen von rund 18 %.

Tabelle 9: Übersicht zur Zielerreichung der FH FL

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	18	4	0	6	8	0
ZF 2	5	1	3	1	0	0
ZF 3	0	0	0	0	0	0
ZF 4	0	0	0	0	0	0
ZF 5.1	6	0	0	5	1	0
ZF 5.2	3	0	0	3	0	0
ZF 5.3	4	1	0	3	0	0
ZF 5.4	4	0	0	3	1	0
ZF 5.5	4	1	1	2	0	0
ZF 5.6	18	1	0	5	1	11
Gesamt	62	8	4	28	11	11

Die Berichterstattung zum **PKS** musste aufgrund von Unstimmigkeiten noch einmal überarbeitet werden. In der überarbeiteten Version liefert die Hochschule eine in sich schlüssige Darstellung der Leistungen der Hochschule. Die Kennzahlen weisen fast alle eine positive Entwicklung auf. Allerdings gibt es ein paar Felder, in denen die Hochschule noch Entwicklungspotential aufweist.

Dies betrifft zum einem die Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor-/Masterstruktur sowie die internationale Ausrichtung der Studiengänge. Zum anderen besteht noch ein deutlicher Weiterentwicklungsbedarf im Bereich der Gleichstellung. Der Anteil an weiblichen Studierenden ist mit rund 26 % sehr gering. Hier sollte die Hochschule gezielte Maßnahmen ergreifen, um mehr weibliche Studierende an die Hochschule zu bekommen. Dies gilt auch

für die Professoren. Hier ist die Anzahl von 2 weiblichen Professoren noch stark steigerungsfähig.

Die FH FL will sich **strategisch** dahingehend ausrichten, dass sie den Praxisbezug ihrer Ausbildung hervorheben und pflegen will. Dies bedeutet die besondere Konzentration auf ihre fachlichen Profile, die ihr ein Alleinstellungsmerkmal geben. Darüber hinaus will die FH FL die Weiterbildungsangebote, die FuE-Strukturen und das Marketing der Hochschule verbessern. Auch der Anteil an Studentinnen, insbesondere in den technischen Studiengängen soll gesteigert werden. Angesichts einer verstärkten Berufstätigkeit der Studierenden denkt die FH FL an Teilzeitstudiengänge und duale Studienangebote. Ferner zieht man mehr Propädeutika in Erwägung, um gegen den Studienabbruch vorzugehen.

2.9 Fachhochschule Westküste

Die **Stärken- und Schwächenanalyse** ist eingebettet in den Kurzbericht der Zielvereinbarung für das Jahr 2006. Es handelt sich dabei weniger um eine separierte Darstellung der Hochschule, sondern vielmehr um eine Auflistung aller in 2006 aufgetretenen Entwicklungen, die meistens positiv sind. Erwähnt werden Felder wie Hochschulstruktur, Lehre und Studium (Rückgang bei der Zahl der Erstsemester), Studienerfolg, Entwicklung der Drittmittel, die internationale Vernetzung (neue Kooperationsabkommen: jetzt u.a. auch Auckland NZ und Mexico-City!), Forschung und Lehre sowie Weiterbildung. Bereiche, die sich dabei weniger erfolgreich zeigten, kann man als „Schwächen“ einordnen (wie z.B. Studierendenrückgang) - diese werden aber kaum benannt. Eine echte Stärken-Schwächen-Analyse liegt demnach nicht vor.

Bei der sich anschließenden „Chancen- und Risiken-Analyse“ werden die Entwicklungsvorstellungen der FH im Sinne von **Chancen** klassifiziert. Sie betreffen insbesondere den weiteren Ausbau des Studiengangs Int. Tourismusmanagement, die Steigerung der Attraktivität des Studiengangs Betriebswirtschaft um ein Angebot im Studienfeld „Freizeit und Kultur“ unter besonderer Berücksichtigung von Sprachen sowie ein Studienangebot im Studienfeld „Pflege- und Gesundheitsmanagement“.

Die **Risiken** sieht die Hochschule ursächlich von außen her kommend - wie eine „zunehmende Bürokratisierung des Hochschulbereichs“, zusätzliche Kosten aufgrund des neuen HSG aufgrund des Hochschulrats und der Einführung eines Qualitätsmanagements.

Auch die FHW ist aufgrund des hohen Anteils an nicht bewerteten Zielen (32 %) bei der **Zielerreichung** nur mittelmäßig aufgestellt.

Tabelle 10: Übersicht zur Zielerreichung der FHW

Zielfeld	Ziele	rot	gelb	grün	blau	nicht bewertet
ZF 1	11	0	0	4	6	1
ZF 2	7	0	1	6	0	0
ZF 3	1	0	0	0	0	1
ZF 4	1	0	0	0	0	1
ZF 5.1	3	0	0	0	3	0
ZF 5.2	1	0	0	0	1	0
ZF 5.3	4	0	2	2	0	0
ZF 5.4	1	0	0	0	0	1
ZF 5.5	4	1	0	3	0	0
ZF 5.6	17	0	1	2	2	12
Gesamt	50	1	4	17	12	16

Die Kennzahlen des **PKS** weisen überwiegend einen positiven Trend aus. Keine Kennzahl ist in ihrer Entwicklung gänzlich negativ. Allerdings muss die Fachhochschule im Bereich der

Weiterbildung die Erfassung der Teilnehmer optimieren, da anhand der nur rudimentär vorliegenden Daten kein Trend abgelesen werden kann.

Bezüglich des Anteils an weiblichen Professoren besteht an der Fachhochschule noch ein deutlicher Nachholbedarf. Von den derzeit 23 besetzten Professorenstellen ist nur eine mit einer Frau besetzt. Hier sollte die Fachhochschule verstärkt bei künftigen Berufungen versuchen, weibliche Bewerber zu akquirieren. Hingegen weist die Fachhochschule bei den Studierenden und Absolventen einen ausgeglichenen Anteil an Frauen und Männern aus.

Eine Vorreiterrolle nimmt die Fachhochschule im Bereich der Verbesserung der Lehrqualität und Lehrleistung ein, da alle ihre Studiengänge akkreditiert bzw. evaluiert sind. Auch der Anteil an Studierenden, die einen verbindlichen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums absolvieren, hat sich in den vergangenen drei Jahren sehr positiv entwickelt.

Die **strategische Ausrichtung** der FHW für die Jahre bis 2013 sieht die Hochschule in Maßnahmen zur Steigerung der Studierendenzahlen. Hinzu soll in qualitativer Hinsicht der Ausbau bestehender und die Entwicklung neuer Alleinstellungsmerkmale gehören. Dies betrifft ebenfalls die oben genannten Studienfelder sowie eine vertiefte Profilierung des Studienangebots „Management und Technik“.

2.10 Entwicklung einzelner Kennzahlenwerte in der Übersicht

Nachfolgend wird aus dem **PKS** für einzelne Bereiche exemplarisch die Entwicklung von ausgewählten Kennzahlen dargestellt. Für den **Bereich Lehre und Studium** werden die Absolventenquote sowie die Auslastung der bestehenden Kapazitäten betrachtet.

Die **Absolventenquote** ist auf der Basis der Zahlen der amtlichen Statistik berechnet. Bei den Zahlen für das Jahr 2006 handelt es sich um vorläufige Zahlen.

Absolventenquote in % (Absolventen im Bezug auf die Gesamtzahl der Studierenden)
auf Basis der Zahlen der amtlichen Statistik

	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FHKL	FHHL	FHFL	FHW
2004	11,6%	12,8%	6,4%	10,7%	20,1%	11,8%	8,0%	7,7%	13,7%
2005	10,6%	15,3%	12,8%	8,1%	17,3%	13,3%	8,0%	11,4%	5,8%
2006	11,3%	10,6%	12,2%	27,1%	13,3%	15,3%	8,0%	9,5%	14,3%

Tabelle 11: Absolventenquote

Die Entwicklung der Absolventenquote ist bei den einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich. Bei der **CAU** liegt die Quote relativ konstant zwischen 10-12 %. Einen leichten Rückgang im Durchschnitt verzeichnet die **UzL**, während die **UFL** ihre in 2004 äußerst niedrige Quote im darauf folgenden Jahr verdoppelt hat und diese auch in 2006 hält. Deutlichen Schwankungen unterliegen die Absolventenquoten bei der **MKH**, der **FH FL** und der **FHW**. Die **MHL** weist einen eindeutig abnehmenden Trend aus. Die **FH HL** weist zwar eine stabile Quote von jeweils 8 % aus, hat aber im Vergleich zu den anderen Hochschulen damit eine insgesamt unterdurchschnittliche Gesamtquote.

Beim Vergleich mit dem **Bundesdurchschnitt** der Absolventenquote von **2004** im Bereich der Universitäten (10,7 %) weisen die **CAU** und die **UzL** eine leicht überdurchschnittliche Quote aus, während die **UFL** deutlich darunter liegt. Diese Entwicklung hat bereits die Analyse des AKL gezeigt (siehe Abschnitt 1.1). Die bundesdurchschnittliche Absolventenquote bei den Kunsthochschulen lag 2004 bei 18,0 %, die **MHL** ist hier im Jahr 2004 also gut aufgestellt. Allerdings ist der Rückgang innerhalb von zwei Jahren von 91 auf 61 Absolventen bzw. von 20,1 auf 13,3 % alarmierend. Bei den allgemeinen Fachhochschulen lag die Quote im Bund 2004 im Durchschnitt bei 13,25 %. Auch hier zeigt sich, wie bereits bei der Analyse des AKL, dass die schleswig-holsteinischen FH hier sehr schlecht aufgestellt sind.

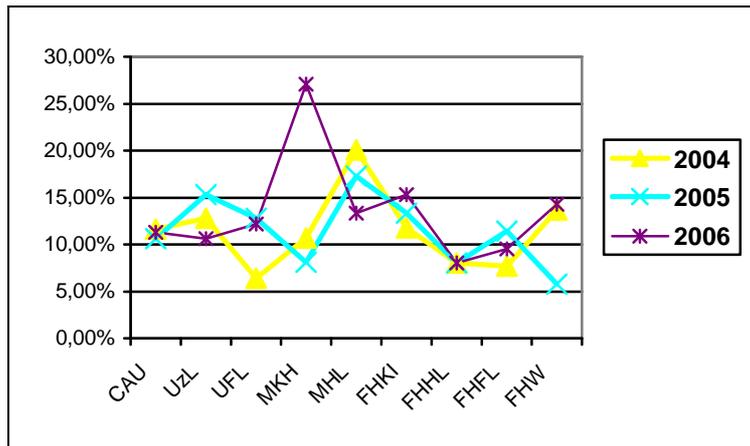


Abbildung 14: Entwicklung der Absolventenquote

Die Angaben der Hochschulen bezüglich der **Auslastung** bestehender Kapazitäten auf der Grundlage der Studierenden in der RSZ im Verhältnis zu dem Studienplatzangebot in der RSZ sind nicht in Gänze plausibel.

Auslastung bestehender Kapazitäten in % (Angaben der Hochschulen)

	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FHKI	FHHL	FHFL	FHW
2004	109,5%	74,9%	o.A.	70,4%	89,6%	99,2%	80,2%	99,5%	86,7%
2005	113,9%	72,2%	o.A.	81,2%	85,7%	105,1%	95,8%	96,2%	80,3%
2006	119,0%	73,0%	o.A.	104,5%	93,8%	102,4%	90,7%	82,0%	53,3%

Tabelle 12: Auslastung

Dies betrifft insbesondere die Angaben der **CAU**, die nicht nachvollzogen werden können. Hiernach hätte die Universität in Studiengängen wie Chemie und Nordistik eine 120 %ige Auslastung. Die Angaben der anderen Hochschulen hingegen scheinen plausibel. Die Tendenz ist in der Entwicklung überwiegend positiv. Lediglich an der **FHW** gab es im Jahr 2006 einen deutlichen Einbruch in der Auslastung. Dieser ist zurückzuführen auf die Umstellung zur gestuften Studienstruktur und die damit in den auslaufenden Diplomstudiengängen sinkende Auslastung und die zu Beginn der schon vorhandenen Bachelor- und Masterstudienplätze noch geringe Anfängerauslastung.

Zu dieser Kennzahl liegen keine Daten für den Bundesdurchschnitt vor, so dass diesbezüglich kein Vergleich gezogen werden kann.

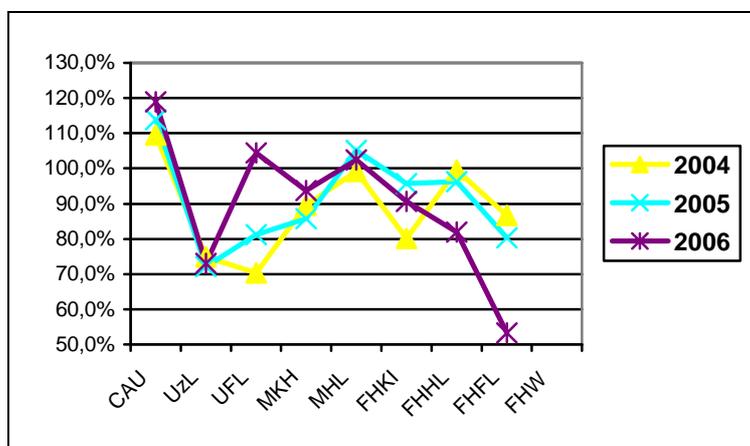


Abbildung 15: Entwicklung der Auslastung

Aus dem Bereich **Forschung, Wissens-, Kunst und Technologietransfer** wird die Drittmittelquote herangezogen.

Drittmittelquote in EUR (Verausgabte Drittmittel im Bezug zum wiss. Personal)
(Angaben der Hochschulen)

	CAU	UzL	UFL	MKH	MHL	FHKI	FHHL	FHFL	FHW
2004	22.390	55.779	16.253	2.032	4.371	9.719	47.381	8.637	17.222
2005	24.715	59.081	13.793	1.565	4.922	11.286	51.994	9.818	18.182
2006	25.785	49.620	15.430	1.623	6.335	16.635	56.015	20.157	18.568

Tabelle 13: Drittmittelquote

Bei den **verausgabten Drittmitteln je wiss. Personal** nehmen die **UzL** und die **FH HL** die absolute Spitzenposition ein. Die **MKH** weist hingegen mit unter TEUR 2,0 mit Abstand den niedrigsten Wert aus.

Der **Bundesdurchschnitt** an Drittmitteln je wiss. Personal lag bei den **Universitäten** (ohne Kliniken) im Jahr **2004** bei **TEUR 20,9**, bei den allgemeinen **Fachhochschulen** bei **TEUR 9,05** und bei den **Kunsthochschulen** bei **TEUR 3,8**. Bei der **CAU** und der **UzL** resultieren die hohen Werte aus hier berücksichtigten Drittmitteln des UKSH, so dass ein direkter Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt nicht sachgemäß wäre. Eine Trennung erfolgt lediglich in der Kennzahl Drittmittel je Professor, die im Anreizbudget (siehe Abschnitt 3.2) näher beschrieben ist.

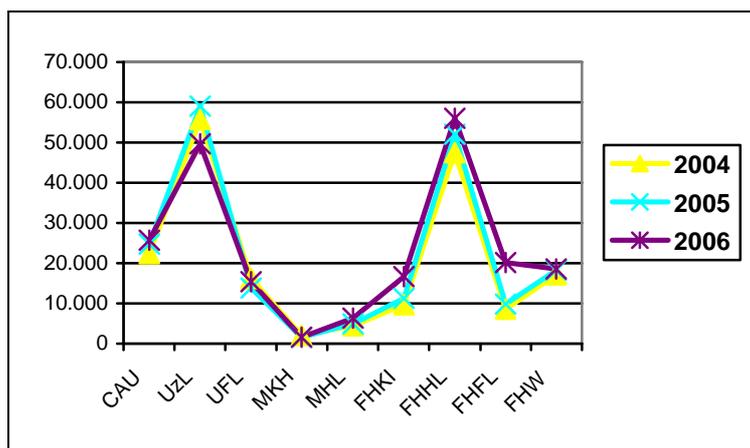


Abbildung 16: Entwicklung Drittmittelquote

Für die Betrachtung der **Wirtschaftlichkeit** werden die Kennzahlen „Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studienplatz in RSZ bzw. je Absolvent“ hinzugezogen.

Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Studierendenplatz in RSZ in EUR
(Angaben der Hochschulen)

	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHI	FHF1	FHW
2004	8.997	8.179	o.A	o.A	15.386	5.253	5.193	6.375	7.793
2005	9.042	8.317	o.A	o.A	15.563	5.510	4.844	6.103	4.635
2006	9.065	9.093	o.A	o.A	17.435	5.526	4.532	5.028	4.638

Tabelle 14: Verausgabte HH-Grundmittel je Studienplatz in RSZ

Die **MKH** sowie die **UFL** haben zu der Kennzahl **Verausgabte HH-Grundmittel je Studienplatz in der RSZ** keine Angaben gemacht. Entsprechend der Hochschulstruktur weist die **MHL** mit Abstand die höchsten Werte aus. Während im Jahr 2004 ein größerer Abstand dieser Kennzahl zwischen den einzelnen Fachhochschulen bestand, haben sich die Werte 2006 etwas angeglichen. Die Werte zwischen der **CAU** und der **UzL** liegen hingegen im gesamten Zeitablauf in etwa auf dem gleichem Niveau.

Eine durchschnittliche Quote dieser Kennzahl im Bund liegt vor.

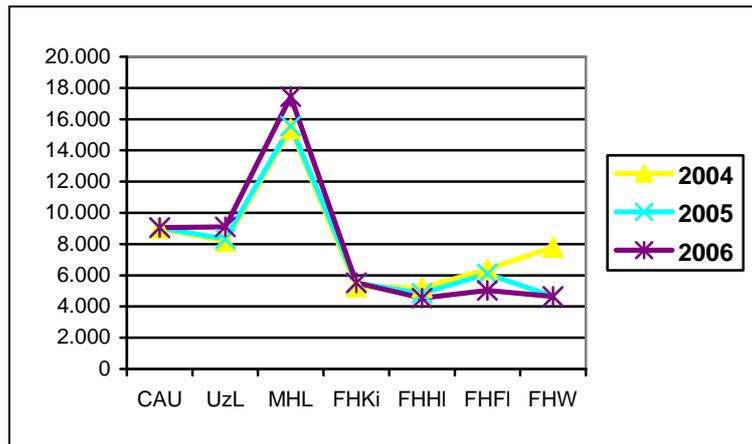


Abbildung 17: Entwicklung der verausgabten HH-Grundmittel je Studienplatz in der RSZ

Auch zu der Kennzahl **Verausgabte HH-Grundmittel je Absolvent** haben die **MKH** und die **UFL** gar keine und die **CAU** für das Jahr 2006 keine Angaben gemacht.

Verausgabte Haushaltsgrundmittel je Absolvent in EUR (Angaben der Hochschulen)

	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHi	FHFi	FHW
2004	78.968	60.431	o.A	o.A	67.012	31.576	54.262	59.785	50.438
2005	71.995	67.234	o.A	o.A	84.931	27.287	48.436	41.397	54.429
2006	o.A.	73.061	o.A	o.A	96.155	25.414	57.257	44.902	42.511

Tabelle 15: Verausgabte HH-Grundmittel in EUR je Absolvent

Die Entwicklung der **Verausgabten HH-Grundmittel je Absolvent** ist bei der **CAU** und der **UzL** wie bei den eben beschriebenen Ausgaben je Studienplatz in der RSZ vergleichbar. Im Vergleich zum **Bundesdurchschnitt 2004** bei den Universitäten mit TEUR 60,9 steht die UzL besser dar als die CAU. Des Weiteren nimmt die **MHL** in Schleswig-Holstein erneut die Spitzenposition ein, liegt jedoch niedriger als der Bundesdurchschnitt für Kunsthochschulen mit TEUR 71,1. Die **FH FL** und die **FHW** weisen eine vergleichbare Ausgabenstruktur auf, die deutlich über dem Bundesschnitt von TEUR 31,9 liegt. Im Durchschnitt noch höhere Werte weist die **FH HL** aus. Die **FH KI** lag in 2004 dagegen genau im Bundesschnitt.

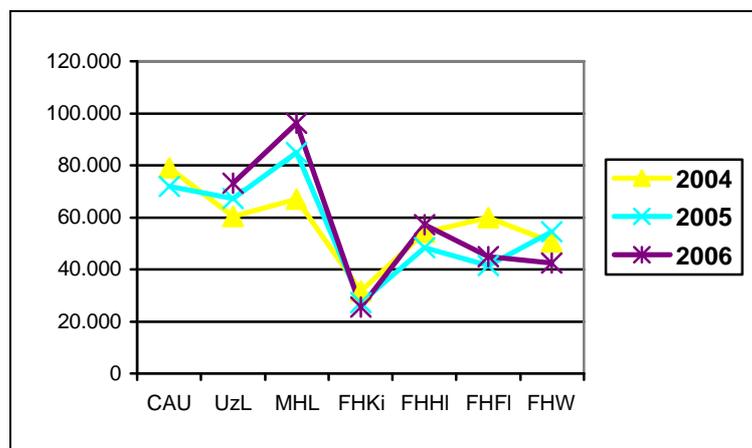


Abbildung 18: Entwicklung der verausgabten HH-Grundmittel je Absolvent

Nicht im Performance-Kennzahlen-Set enthalten ist die Kennzahl „**Zahl der Studierenden je wiss. Personal**“. Zur Vervollständigung wird diese Kennzahl durch das Ministerium anhand der Zahlen aus der amtlichen Statistik errechnet.

Anzahl der Studierenden je wiss. Personal
 (Berechnung des MWV anhand der Zahlen der amtlichen Statistik)

	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHI	FHFI	FHW
2004	13,0	13,5	11,4	7,9	3,0	15,3	15,0	18,8	16,3
2005	13,2	13,4	11,2	7,4	2,8	14,2	15,9	18,3	21,5
2004 B	8,1	2,4	11,4	7,9	3,0	15,3	15,0	18,8	16,3

Tabelle 16: Anzahl der Studierenden je wiss. Personal

Die berechnete Kennzahl berücksichtigt **nicht** das Personal in den Kliniken. Da jedoch der Bundesdurchschnitt nur inklusive des Klinikpersonals berechnet werden kann, wird in der unteren Zeile „2004 B“ noch einmal die Kennzahl gesondert berechnet. Dies ist jedoch nur für das Jahr 2004 möglich, da ab dem Jahr 2005 kein getrennter Ausweis mehr zwischen den Campus Kiel und Lübeck erfolgt. Im Jahr 2004 lag der **Bundesdurchschnitt** bei den **Universitäten** bei **7,5** Studierenden je wiss. Personal. Damit liegt die **CAU** mit 8,1 leicht über dem Bundesdurchschnitt, die **UzL** dagegen mit 2,4 deutlich darunter. Die **UFL** liegt mit 11,4 wiederum über dem Bundesdurchschnitt der Universitäten. Der Durchschnitt bei den **Kunsthochschulen** liegt im **Bund** bei **3,3**. Die **MHL** ist mit **3,0** damit leicht unterdurchschnittlich. Ein Vergleich der **MKH** mit den Kunsthochschulen ist im Jahr 2004 nicht sachgemäß, da zu diesem Zeitpunkt die Hochschule noch als Fachhochschule geführt wurde. Im Vergleich zum **Bundesdurchschnitt** bei den allgemeinen **Fachhochschulen (12,6)** zeigt, dass die **MKH** jedoch mit 7,9 deutlich darunter liegt. Die vier Fachhochschulen in Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide liegen alle über dem Bundesdurchschnitt. Mit 18,8 ist der Abstand der **FH FL** hier jedoch am größten.

3 Die Finanzierung der Hochschulen und Ergebnisse der Leistungsbezogenen Hochschulfinanzierung (LHF)

3.1 Darstellung der Budgets je HS

Im Folgenden werden die gemäß den Zielvereinbarungen festgelegten Hochschulbudgets dargestellt. Die dargestellten Tariferhöhungen wurden durch Annahmen gesetzt. Bei der CAU konnte nicht ermittelt werden, ob die jährlichen Einsparungen von TEUR 1,1 bei den Tariferhöhungen berücksichtigt worden sind, so dass diese extra unter der Position „Einsparung/Kürzungen“ ausgewiesen werden. Bei den zusätzlichen Beträgen bei den Fachhochschulen handelt es sich um die Verschiebung der Mittel aufgrund der Zusammenlegung der Fachbereiche Bauwesen und Maschinenbau. Die im Globalzuschuss ausgewiesenen Zuschüsse aus dem Zukunftsinnovationsprogramm für das Zentrum für Molekulare Biowissenschaften sowie des SH-Fonds werden hier nicht berücksichtigt, sondern gesondert unter Abschnitt 3.3 ausgewiesen. Ein Abgleich mit der Haushaltsrechnung ist somit nicht möglich.

Darstellung des Gesamtbudgets 2004:

2004	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHI	FHFI	FHW	Gesamt
lfd. Zuschuss	132.276,8	19.959,7	12.209,6	3.767,4	5.062,8	19.434,6	13.653,0	11.445,2	4.331,6	222.140,7
Tariferhöhung	3.848,8	387,2	261,3	76,0	108,6	444,6	315,3	266,6	93,4	5.801,8
Einsparung Kürzungen	-1.100,0									-1.100,0
Investitionen	3.819,0	731,0	109,0	92,0	26,0	830,0	435,0	345,0	128,0	6.515,0
zusätzlich				40,1	104,2	-149,2	68,2	113,3	-176,6	0,0
Gesamt	138.844,6	21.077,9	12.579,9	3.975,5	5.301,6	20.560,0	14.471,5	12.170,1	4.376,4	233.357,5
Anteil in %	59,5%	9,0%	5,4%	1,7%	2,3%	8,8%	6,2%	5,2%	1,9%	100,0%

Tabelle 17: Zusammensetzung der Hochschulbudgets 2004 in TEUR

Im Jahr 2004 betrug der laufende Landeszuschuss an die Hochschulen insgesamt TEUR 222.140,7. Nach Berücksichtigung der Tariferhöhungen und Investitionsmittel beträgt das Hochschulbudget insgesamt TEUR 233.357,5. Hiervon erhielt die CAU mit 59,5 % den wesentlichen Anteil. Der zweitgrößte Anteil ging mit 9,0 % an die Universität zu Lübeck. Den geringsten Anteil mit 1,7 % erhielt die Muthesius Kunsthochschule.

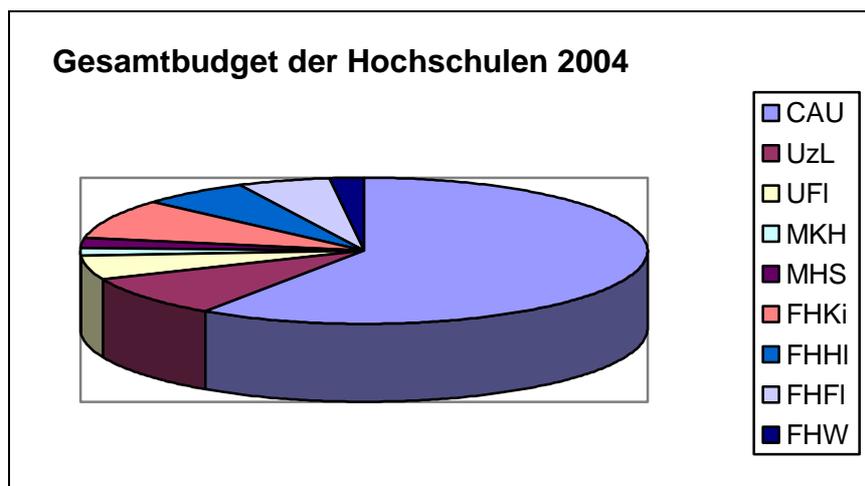


Abbildung 19: Gesamtbudget der Hochschulen 2004

Darstellung des Gesamtbudgets 2005:

Die im Jahr 2005 ausgewiesenen Beträge für die Verlagerung des HPI betreffen lediglich die Kosten für Sekretariat und Sachmittel. Die Kosten für das wissenschaftliche Personal und der Beginn der Verlagerung konnten nicht ermittelt werden.

Die Beträge aus dem Schleswig-Holstein Fonds (SH-Fonds) betreffen nur die Zuweisungen, bei denen von einer Zuweisung in den Globalzuschuss ausgegangen wird.

2005	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHI	FHFI	FHW	Gesamt
lfd. Zuschuss	132.276,8	19.959,7	12.209,6	3.767,4	5.062,8	19.434,6	13.653,0	11.445,2	4.331,6	222.140,7
Tariferhöhung	6.292,0	729,7	492,5	143,3	204,6	837,9	594,2	502,5	176,1	9.972,8
Einsparung Kürzungen	-1.100,0									-1.100,0
Investitionen	3.819,0	731,0	109,0	92,0	26,0	830,0	435,0	345,0	128,0	6.515,0
zusätzlich				75,0	215,2	-344,7	164,7	219,2	-329,4	0,0
Verlagerung HPI	-44,5		44,5							0,0
Gesamt	141.243,3	21.420,4	12.855,6	4.077,7	5.508,6	20.757,8	14.846,9	12.511,9	4.306,3	237.528,5
Anteil in %	59,5%	9,0%	5,4%	1,7%	2,3%	8,7%	6,3%	5,3%	1,8%	100,0%

Tabelle 18: Zusammensetzung der Hochschulbudgets 2005 in TEUR

Das gesamte Hochschulbudget hat sich im Vergleich zu 2004 um TEUR 5.971 bzw. 2,54 % erhöht. In der Verteilung gibt es keine wesentlichen Unterschiede zum Vorjahr.

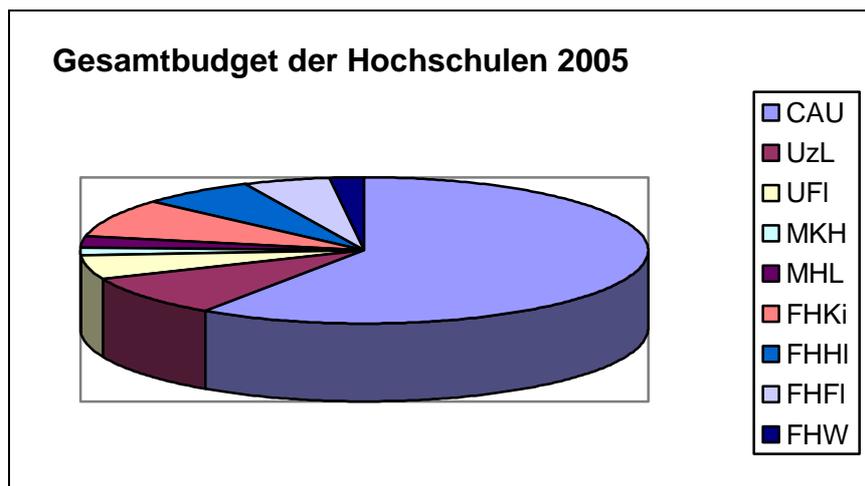


Abbildung 20: Gesamtbudget der Hochschulen 2005

Darstellung des Gesamtbudgets 2006:

Im Jahr 2006 erfolgte erstmals eine Zuweisung von 5 % des Landeszuschusses (Basis 2003) nach den Kriterien des Anreizbudgets. Näheres hierzu im nachfolgenden Unterabschnitt 3.2.

2006	CAU	UzL	UFI	MKH	MHL	FHKi	FHHI	FHFI	FHW	Gesamt
lfd. Zuschuss	132.276,8	19.959,7	12.209,6	3.767,4	5.062,8	19.434,6	13.653,0	11.445,2	4.331,6	222.140,7
Tarifierhöhung	8.560,8	1.049,9	707,3	205,8	293,8	1.203,2	853,3	721,5	252,9	13.848,5
Einsparung Kürzungen	-1.100,0									-1.100,0
Investitionen	3.819,0	731,0	109,0	92,0	26,0	830,0	435,0	345,0	128,0	6.515,0
zusätzlich				174,0	232,2	-549,0	263,0	143,9	-264,1	0,0
Verlagerung Gerichtskosten	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	30,6
Verlagerung HPI	-44,5		44,5							0,0
Zwischen- summe	143.515,5	21.744,0	13.073,8	4.242,6	5.618,2	20.922,2	15.207,7	12.659,0	4.451,8	241.434,8
Anreizbudget	27,3	-296,5	162,5	-26,7	48,1	-89,6	419,5	-214,6	-30,0	0,0
Gesamt	143.542,8	21.447,5	13.236,3	4.215,9	5.666,3	20.832,6	15.627,2	12.444,4	4.421,8	241.434,8
Anteil in %	59,5%	8,9%	5,5%	1,7%	2,3%	8,6%	6,5%	5,2%	1,8%	100,0%

Tabelle 19: Zusammensetzung des Hochschulbudgets 2006 in TEUR

Im Vergleich zum Jahr 2004 hat sich das gesamte Hochschulbudget um weitere TEUR 10,0 bzw. 4,24 % erhöht. Die jährliche Erhöhung fiel damit mit TEUR 4,0 bzw. 1,65 % geringer aus als im Vorjahr. Trotz der Einführung des Anreizbudgets gibt es auch in diesem Jahr keine wesentlichen Änderungen in der prozentualen Verteilung des Budgets zwischen den einzelnen Hochschulen.

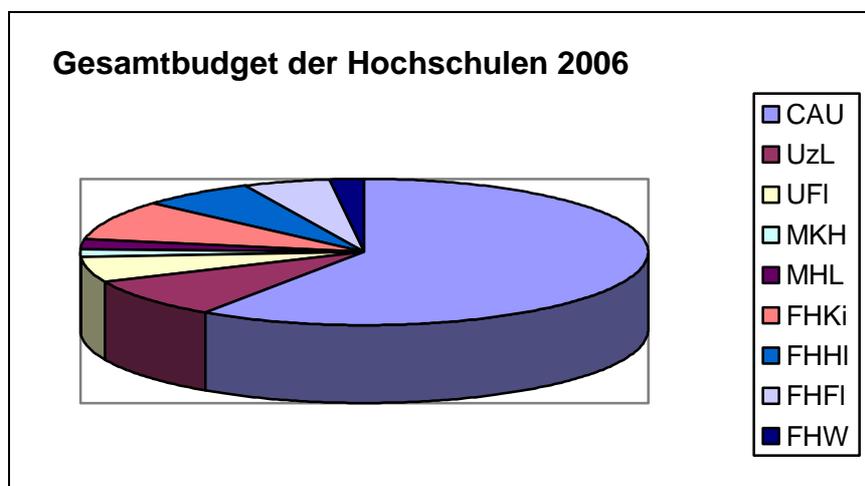


Abbildung 21: Gesamtbudget der Hochschulen 2006

3.2 Darstellung der Zuweisung nach Leistung

Seit 2006 werden 5% des Budgetvolumens der Hochschulen über das Anreizbudget vergeben.

Zur Berechnung des Anreizbudgets werden folgende Leistungsparameter unabhängig vom Hochschultyp herangezogen:

Parameter	Gewichtung
Zahl der Absolventen / Zahl der Studierenden insgesamt	40 %
Höhe der Drittmittel / Professur	40 %
Zahl der Professorinnen / Gesamtzahl der Professuren	10 %

In Abhängigkeit vom Hochschultyp:

Hochschultyp	Parameter	Gewichtung
Universitäten	Zahl der Promotionen / Professur	10 %
Fach- und Kunsthochschulen	Zahl der Studierenden in RSZ / Gesamtzahl der Studierenden	10 %

Die Berechnung des Anreizbudgets vergleicht die vier Leistungsparameter jeder Hochschule mit dem bundesdeutschen Durchschnitt in der entsprechenden Hochschulart. Die UFL und die UzL werden mit einem speziell zusammengesetzten Durchschnitt verglichen, welcher den Besonderheiten dieser Hochschulen Rechnung tragen soll. Alle Daten für die Bundesdurchschnitte stammen aus der Destatis-Fachserie 11 bzw. aus gesondert vom Ministerium angeforderten Auswertungen durch das Statistische Bundesamt.

Der Ergebnisüberblick zeigt, dass vier Hochschulen ihren Budgetanteil steigern konnten, während fünf Hochschulen diesen Gewinn speisen. Der höchste Gewinn (absolut) ergibt sich mit TEUR 416,4 für die FH HL, während die FH FL den höchsten Verlust mit TEUR 228,7 trägt. Der Anpassungsfaktor von 1,011 bedeutet, dass die Hochschulen Schleswig-Holsteins über alle Kennzahlen hinweg leicht unter den hier ermittelten deutschen Durchschnitt liegen.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten sich zwei Hochschulen verbessern. Die UzL konnte zwar ihren Verlust aus dem Anreizbudget deutlich verringern. Allerdings erhält sie noch immer einen Abzug zu ihrem Beitrag. Hingegen konnte die FHW den Vorjahresverlust in einen Gewinn umwandeln. Während die CAU im vergangenen Jahr noch einen kleinen Gewinn aus dem Anreizbudget erhalten hat, erhält sie im Berichtsjahr einen geringeren Betrag im Vergleich zu ihrem Beitrag.

Hochschule	2004		2003		Veränderung 2004-2003 in TEUR
	kum. Parameter	Diff. in TEUR	kum. Parameter	Diff. in TEUR	
U Kiel	0,974	-103,0	1,246	27,3	-130,3
U Lübeck	0,906	-83,7	1,150	-296,5	212,8
U Flensburg	1,134	89,6	0,935	162,5	-72,9
MH Lübeck	1,044	14,0	1,617	48,1	-34,1
Muth. KH	0,710	-53,2	1,005	-26,7	-26,5
FH Kiel	0,874	-113,3	1,297	-89,6	-23,7
FH Flensburg	0,594	-228,7	0,710	-214,6	-14,1
FH Lübeck	1,592	416,4	1,678	419,5	-3,1
FH Westküste	1,271	61,9	1,083	-30,1	92,0
Anpassungsfaktor	1,011		0,973		

Tabelle 20: Übersicht über die Entwicklung der kumulierten Parameter des Anreizbudgets

3.3 Partizipation der Hochschulen an Förderprogrammen, die vom Land verwaltet werden

Die staatlichen Hochschulen werben einerseits überregional Fördermittel ein, insbesondere öffentliche Mittel des BMBF, der DFG und der EU aber auch Stiftungen und Industriemittel. Andererseits werden neben den Mitteln des Hochschulvertrages auch zusätzlich Mittel beim Land eingeworben. Die folgende Tabelle zeigt die zusätzlichen Einnahmen bzw. Bewilligungen für die Hochschulen in den Programmen

- Innovationsfonds 2004-2008 (Stand: 30.06.07)
- Zukunftsinvestitionsprogramm 2004-2006 (abgerechnete Mittel)
- Schleswig-Holstein Fonds 2005-2009 (Stand: 30.06.07)
- Hochschulwissenschafts-Programm 2004-2006 (abgerechnete Mittel)

Tabelle 21: Zusätzliche Einnahmen und Bewilligungen insgesamt in TEUR (ohne ESF)

Hochschule	2004	2005	2006	2007	Gesamt
CAU	6.103	7.458	6.489	1.904	21.954
UzL ¹	2.066	2.760	2.346	947	8.119
UFL	949	503	707	0	2.159
FH FL	2.656	944	210	331	4.141
FH KI	357	343	1.198	0	1.898
FH HL	561	1.710	308	0	2.579
FHW	226	464	977	0	1.667
MHL	89	229	354	0	672
MKH	322	409	273	0	1.004

¹: Einschl. der ZIP-Mittel für den Medizintechnik-Verbund Lübeck

Unter Hinzuziehung der ESF-Mittel ergibt sich für die Jahre 2004 bis 2006 folgender Anteil der Fördermittel an dem durchschnittlichen Hochschulbudget:

Tabelle 22: Anteil der Fördermittel im Bezug auf das Ø Hochschulbudget

Hochschule	Gesamt 2004 - 2006	Ø-HS-Budget 2004 - 2006 (ohne FöMi)	%-Anteil am Ø-HS-Budget (inkl. FöMi)
CAU	23.702	141.540	14,34%
UzL	10.061	21.315	32,07%
UFL	2.159	12.901	14,34%
FH FL	6.544	12.375	34,59%
FH KI	2.225	20.717	9,70%
FH HL	12.007	14.982	44,49%
FHW	2.002	4.368	31,43%
MHL	572	5.492	9,43%
MKH	1.004	4.090	19,71%

Da mit den Fördermitteln nicht nur Projekte gefördert wurden, sondern zum Teil auch strukturelle Förderung betrieben wurde, kann hier keine pauschale Aussage zu dem %-Anteil gemacht werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Förderprogramme gesondert aufgezählt.

3.3.1 Innovationsfonds

Der Innovationsfonds ist Bestandteil des Hochschulvertrages: „Die Landesregierung richtet zur Förderung innovativer Vorhaben und als Leistungsanreiz einen „Innovationsfonds“ ein, dessen Mittel sie in kompetitiven Verfahren vergibt. Die Ausstattung des Fonds beträgt 3,1 Mio. EUR im Jahr 2004 und jährlich 5 Mio. EUR in den Jahren 2005 bis 2008“. Seit 2005 stehen im Innovationsfonds durchschnittlich mindestens 7 Mio. EUR zur Verfügung. Es wurden bisher insgesamt vier Vergabeverfahren durchgeführt. Darüber hinaus erhielten die Hochschulen aus dem Innovationsfonds Zuschüsse für die Umsetzung der Empfehlungen der Erichsen-Kommission (z.B. Verlagerung Maschinenbau, Fachbereich Bauwesen) sowie Zuschüsse zur Verbesserung der Geräteinfrastruktur. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Mittel auf die Hochschulen.

Tabelle 23: Bewilligungen im Innovationsfonds in TEUR (Stand: 30.06.07)

Hochschule	2004	2005	2006	2007	Gesamt
CAU	4.232	3.500	2.494	1.404	11.630
UzL	888	1.474	1.155	946	4.463
UFL	574	0	220	0	794
FH FL	2.281	679	10	331	3.301
FH KI	0	0	894	0	894
FH HL	0	1.346	0	0	1.346
FHW	0	0	430	0	430
MHL	0	0	190	0	190
MKH	0	250	100	0	350

Summen beziehen sich bei mehrjährigen Projekten auf die Bewilligungen, nicht auf die Zuweisung der jeweiligen Jahrest ranche.

3.3.2 Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) 2004-2006

Das ZIP war ein reines Investitionsprogramm und endete 2006. Es wurden zwei Bereiche gefördert:

- die Geräteausstattung des zukünftigen ZMB an der CAU
- der Verbesserung der Geräteausstattung der Medizintechnik in Lübeck im Rahmen des Medizintechnikverbundes Lübeck (hierzu gehören das UK-SH, die UzL, die FH HL, das Forschungszentrum Borstel und das damalige Medizinische Laserzentrum Lübeck).

Tabelle 24: Abgerechnete Mittel im ZIP in TEUR

Hochschule	2004	2005	2006	2007	Gesamt
CAU	1.500	2.000	1.000	0	4.500
UK-SH ¹	934	989	921	0	2.844

¹: Verausgabte Mittel für die gemeinsamen Projekte des Medizintechnik-Verbundes Lübeck (UK-SH, UzL, FH HL, FZB)

3.3.3 Schleswig-Holstein-Fonds (2005-2009)

Im Schleswig-Holstein Fonds wurden weitgehend Projekte der CAU sowie für die Vorbereitung und Kofinanzierung der Exzellenzinitiative angemeldet. Da bei beiden Exzellenzclustern die CAU die Federführung hat, ist sie auch Zuwendungsempfängerin. Eine Aufteilung dieser Mittel auf die Partner (IfM-Geomar bei „Future Ocean“ sowie UzL und FZB beim Cluster „Inflammation at Interfaces“ liegt nicht vor. Die folgende Übersicht zeigt die bisher zugewiesenen Mittel. Die Kofinanzierung des genehmigten Clusters „Future Ocean“ ist hierin nicht enthalten, da diese an die DFG geht.

Tabelle 25: Zugewiesene Mittel im SH-Fonds in TEUR (Stand: 30.06.07)

Hochschule	2004	2005	2006	2007	Gesamt
CAU	0	130	2.375	500	3.005
MHL	0	165	0	0	165

3.3.4 Hochschul-Wissenschaftsprogramm 2004 – 2006 (HWP)

Das HWP war ein BLK-Programm deren Kosten je zur Hälfte von Bund und Ländern übernommen wurde. Es wurden Projekte gefördert in den drei Fachprogrammen:

- Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre
- Förderung der Entwicklung von Fachhochschulen
- Förderung struktureller Innovationen im Hochschulbereich

Tabelle 26: Abgerechnete Mittel aus dem HWP in TEUR (davon 50% Bundesanteil)

Hochschule	2004	2005	2006	2007	Gesamt
CAU	371	658	620	0	1.649
UzL	244	297	270	0	811
UFL	375	503	487	0	1.365
FH FL	243	265	200	0	708
FH KI	357	343	304	0	1.004
FH HL	561	364	308	0	1.233
FHW	226	464	547	0	1.237
MHL	89	64	64	0	217
MKH	322	159	173	0	654

3.3.5 Europäischer Sozialfonds (ESF)

In der Förderperiode 2005-2006/8 wurden im Rahmen des ESF erstmals in Schleswig-Holstein in größerem Umfang Projekte an den Hochschulen realisiert. In den Maßnahmen

- „Wissenschaftliche Weiterbildung und Qualifizierung“
- „Wissens- und Kompetenztransfer für den regionalen Strukturwandel“

wurden und werden noch bis zum 31.12.2008 21 Projekte durchgeführt. Der ESF-Zuschuss an den zuwendungsfähigen Projektkosten liegt durchschnittlich bei 45%. Nachfolgende Tabelle weist diesen Zuschuss für den gesamten Förderzeitraum aus. Es werden auch die über die GmbH's der Hochschulen abgewickelten Fördermittel erfasst.

Tabelle 27: Geplante und bewilligte ESF-Förderung (2002-2008)

Hochschule	Zahl der Projekte	gepl. Anteil ESF-Mittel
CAU ¹	6	3.652
UzL	5	2.890
UFL	0	0
FH FL	3	2.735
FH KI	2	327
FH HL	4	9.428
FHW	1	335
MHL	0	0
MKH	0	0

¹: Einschl. der gemeinsamen Projekte mit der Stiftung SH-Landesmuseen (Schloss Gottorf) und der am UK-SH / Campus Kiel durchgeführten Projekte.

